

Mitteldeutsche Nachrichten

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 304

Hallesche Zeitung, Montag, den 31. Dezember 1934

Einzelpreis 15 Pf.

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Steinbühlstraße 16/17, E. Jäger, 27431. Tel.-Nr.: 5041. (Sonderdruck: Im Verlag Robert Grottel (Wiederherstellung) befindet sich ein Vermerk auf Verlangen des Verlags.)

Monatlich Belegpreis im Umfahrbereich nach Bestimmungen des Reichs- und Landesgesetz vom 2. 3. 33, ohne Buchgebühren · Anzeigenpreis nach Tarif

An die Wehrmacht!

Zum neuen Jahre übermittle ich allen Angehörigen der Wehrmacht meine Glückwünsche. Ich verbinde mit ihnen meinen Dank und meine Anerkennung für die in treuer vorbildlicher Pflichterfüllung geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Unser Dienst soll auch in Zukunft nur ein Ziel haben: Deutschlands Wiedererhebung in einem Frieden der Gleichberechtigung, der Ehre und gesicherten Freiheit.

Adolf Hitler.

Allen Angehörigen der Wehrmacht meine besten Wünsche für das neue Jahr. Vorwärts mit den allen Soldateneingenden im Sinne des neuen Reiches!

von Blomberg.

Dank und Anerkennung für die Leistung im vergangenen, beste Wünsche für die Arbeit im kommenden Jahr! Wir wollen uns des Vertrauens unseres Oberbefehlshabers würdig zeigen.

Der Chef der Heeresleitung, Fritz von Frick.

Der Reichsmarine und allen ihren Angehörigen wünsche ich für das kommende Jahr erfolgreiche Fortführung ihrer Arbeit zum Besten unseres Vaterlandes im Sinne unseres Führers!

Admiral Dr. h. c. Raeder.

Der Opferwille erlahme nicht!

Dank des Gaubauleiters des NSDAP.

Ein Jahr rastloser Arbeit für die Verwirklichung des deutschen Sozialismus im Gau Halle-Merseburg ist jetzt seinem Ende zu. Es brachte uns einen vollen Erfolg für das NSDAP, 1934/35 und für das Gauwerk „Mutter und Kind“ im Sommer 1934. In der Jahresmesse kommt der 1. Abschnitt des NSDAP, 1934/35 zum Abschluss. Voll innerer Befriedigung können wir bestimmen, daß der Ruf des Führers, tätig mitzuwirken, an der Ueberwindung der Winter- und auch in diesem Winter, im Winter nicht aufgehört verhallt ist. Ueber 14.000 Helfer und Helferinnen in Stadt und Land stellen sich unermüdet in den Dienst des großen Werkes und geben damit ein leuchtendes Beispiel freiwilliger Tat- und Opferbereitschaft. Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Ständen und Schichten brachten Opfer und befanden damit ihren Willen, mitzuwirken am Aufbau der vordringlichen Gemeinschaft. Und hiermit erlanten die deutschen Brüder und Schwestern, denn unsere Pflicht sagt, daß sie nicht der Not preisgegeben werden, sondern daß sie, einbezogen in die Volksgemeinschaft, mitfühlsame Herzen und tätige Hilfe fanden.

In Ihrem Namen und im Namen der Bewegung danke ich allen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die durch tatkräftigen Einsatz und wirkliche Opfer wirksam geholfen haben. Mit diesem Dank verbinde ich den Wunsch, daß im neuen Jahre dieser Opferwille nicht erlahmen möge und daß auch die Herzen und Sinne derer, die bisher das Gebot der Zeit: Hinangebe an das Ganze, nicht begriffen haben, noch und bereit werden mögen zu wirklichen Opfern. Es lebe das deutsche Volk! Es lebe unser Führer Adolf Hitler!

Franz Hebelner, M. d. R.

Gaubauleiter für das NSDAP, 1934/35.

Das Frontkämpfer-Ehrentreu

für alle Fahnen des alten Heeres.

Der Führer und Reichsführer hat verfügt, daß das vom vereinigten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, durch Verordnung vom 13. Juli 1934 gestiftete Ehrentreu für Frontkämpfer an allen Fahnen und Standarten des alten Heeres und der alten Marine anzubringen ist. Die Anbringung der Ehrentreu wird am Selbstgeheimlich, dem 17. März 1935, an feierlicher Weise nach näherer Anordnung der Wehrkreiskommandanten bzw. der Marine nach Anweisung der Wehrkreiskommandanten erfolgen. Die in der untenstehenden Verordnungsbestimmungen näher und Standarten werden zum Anbringen der Ehrentreu in Standorte des Reichsheeres übergeführt werden.

Romeypres ohne Caval?

Mussolini läßt Frankreich warten / Leise Resignation in Paris

Londoner Morgenzeitungen veröffentlichen die Pariser Mitternacht, daß es bei den französischitalienischen Verhandlungen in letzter Minute Schwierigkeiten gegeben habe. Im „News Chronicle“ wird es sogar als wahrscheinlich bezeichnet, daß Lavals Besuch bei Mussolini auf andererarte Zeit verschoben werden müsse.

In einem Aufsatz des diplomatischen Korrespondenten des Daily Telegraph, der offenbar vor Eintreffen der Pariser Meldung abgefaßt worden ist, wird u. a. ausgeführt, wenn der in Aussicht genommene römische Sieben-Mächte-Pakt durch Beitritt Deutschlands vollständig werde, dann werde man wahrscheinlich dem positiven Beitrag zum Frieden seit Lissabon genehmigtersehen.

*

In französischen politischen Kreisen hat man heute das Lösungswort „Ausfallung“ ausgegeben. Man erwartet den Eindruck, daß die Sache entschieden noch nicht genügend sei. Dann könne noch gewartet werden, und Lavals erste Auslandsreise würde am 1. Januar erst einmal nach Genf führen.

Die italienische Antwort auf die letzten französischen Vorschläge ist bis heute noch nicht in Paris eingetroffen. Man verzögert sich in französischen politischen Kreisen nicht, daß Rom noch Zurückhaltung äbe. Die italienischen Gegenvorschläge, die Mussolini dem französischen Vorkäufer in Rom, de Stambura, überreicht hat, sehen keine Unterzeichnung der österreichischen Unabhängigkeitserklärung durch Rumänien vor, wohl aber neben der Unterzeichnung der drei Großmächte die der Tschechoslowakei und Südtirols. Italien will vermeiden, daß die kleine Entente als Staatenblock an der Erklärung beteiligt ist, und hält an dieser grundsätzlichen Haltung fest.

In unterrichteten englischen Kreisen wurde am Sonntagabend eine Zusammenkunft Simons mit Mussolini als „nicht unüblich“ bezeichnet. Es sei noch keine Verbindung getroffen worden. Außerdem handele es sich um ein Treffen, das Außenminister Dalrymple unmittelbar nach seiner mutmaßlichen Begegnung mit Mussolini aus London einen Besuch abstatten wird, der als der Auftakt für den Versuch einer Wiederbelebung des Abwärtsganges im Rahmen einer umfassenden Regelung auch der übrigen europäischen Fragen angesehen werden kann.

Ein Revolverheld in Bliestafel

Euthüllungen über die „Neue Haarpost“ / Verammlung geprengt

In einem von der „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlichten Brief des früheren Organistators der katholischen Gruppenbildung des sogenannten Deutschen Volksbundes, des saarländischen Geistlichen Kreis Kreisbach, hat dieser schwer behaftete Euthüllungen über die Hintergründe der „Neuen Haarpost“ gemacht. Kreisbach, ein eben ausgeschiedener Mitarbeiter dieser Zeitung, befragt nicht nur den Inhalt der Rosenbed-Druckerei, sondern bringt noch weitere Aufschlüsse darüber, daß die „Neue Saarpost“ mit französischen Geldern finanziert würde und u. a. einen monatlichen Zufluß von 120.000 Franken erziele. Als Kampfbündnis für den Volksbund hatte die Propaganda der französischen Regierungsdirektion 200.000 Franken im Monat ausgeschüttet. Kreisbach stellt schließlich in seinem Schreiben fest, daß es nicht wahr sei, daß zwischen der „Neuen Saarpost“, dem Deutschen Volksbund und den französischen Grubenbeamten keine Beziehungen beständen.

Diese Veröffentlichung bildete den Grund einer ungewöhnlichen Ereignis, die bei einer gestern nachmittags vom Volksbund für christlich-sozialistische Gemeinschaft nach Bliestafel einberufenen Verammlung für den status quo schweben war. Als erster Redner sprach der frühere Generalsekretär Heinrich Imbusch, der nach dem Euthüllungen dadurch entgegenzutreten, daß er erklärte, die Mitglieder des Volksbundes sollten nicht beunruhigt sein, am 13. Januar

würden ohnehin alle für den status quo stimmen. Diese Ausrufung, die zuerst in der Verammlung großes Erstaunen hervorrief, brachte die Verammlung zum Aufrufen. Schließlich wurden aus den Verammungsteilnehmern heraus laute Zwischen- und Protestrufe gemacht. Von dem Verammungsleiter wurde dem separatistischen Ordnungsdienst Befehl gegeben, die Zwischenrufer aus dem Saal zu entfernen. Dies schloß sich die christlichen Mitglieder des Volksbundes nicht an. Sie legten sich zur Wehr. Es entstand ein Sandgemisch, bei dem es zu Tätlichkeiten kam.

In diesem Augenblick sprang der marxistische Chauffeur Hartmann des Oberstadts Hofmann von der „Neuen Saarpost“ auf die Bühne, zog seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse in die Menge, durch die glücklicherweise niemand verletzt wurde. Die amtierenden Landräger griffen sofort zu und verhafteten Hartmann. Die Verammlung war damit aufgelassen. Es ist einwandfrei festgestellt, daß in der Verammlung nur solche Personen waren, die den vorgeschriebenen Ausweis für die Verammlung besaßen.

Bei der Landesleitung der Deutschen Front gilt Sonntagabend ein Schreiben des verantwortlichen Schriftleiters der „Neuen Saarpost“, Pagen, ein, in dem dieser sich von seinem Platz in der „Neuen“ für die Redaktion einer von französischen Geldern erhaltenen Zeitung nicht weiter arbeite.

Feuertüberfall in Saarbrücken

auf ein Lokal der Deutschen Front.

In der Nacht ereignete sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles Glück der Tagespresse in den Schatten stellt. Nach Schluß der Polizeidienstleistungen einige Leute in das kleine Lokal Paul in dem Saarbrücker Stadtteil Malstatt einzudringen, das Sonntagabend von Mitgliedern der Deutschen Front bewacht worden war. Als sie das Lokal verlassen wollten, feuerten sie blindlings 30 bis 40 scharfe Schüsse durch Tür und Fenster ab. Wie durch ein Wunder wurde nur der Kellerer Dorr durch einen Kniefuß verletzt. Sämtliche Fensterhebeln wurden zertrümmert. Es kam an angenommen werden, daß die Täter unter den Emigranten zu suchen sind.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, hat am Sonntagabend in Gegenwart

von Außenminister Laval das Diplomatische Korps empfangen, das ihm seine Neubegründung entbot.

Der Vorsitzende der französischen Frontkämpfervereinigungen Union fédérale, Henry Pichot, traf sich im „Deutscher“ für eine französisch-deutsche Verständigung aus.

Neue Kämpfe im Grenzgebiet

zwischen Italienern und Albanern.

Zwischen albanischen und italienischen Streitkräften sind am Freitagabend neue blutige Kämpfe im Grenzgebiet von Gergolei ausgebrochen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Kämpfe dauern an. Gergolei liegt etwa 75 Kilometer südwestlich von Uvala im friesischen Grenzgebiet.

Bedrohung und Behauptung

Dr. O. Das Auseinanderreißen all dessen, was im Jahre 1934, ist es auf dem Gebiet der deutschen Front und Volksfront, ist es die der Weltöffentlichkeit ganz allgemein, vor sich ging, vermittelt ein nur unzureichendes, ja wahrscheinlich sogar täuschendes Bild von Bedeutung und Gehalt des heute zu beschreibenden Jahres. Bedeutender ist es vielmehr, die großen zusammenhängende Haupttaten, die entscheidenden Stationen des Jahresweges herauszuarbeiten und dadurch jene Gefühlskurve zu gewinnen, aus denen Schätze von 1934 auf 1935 von einiger Aussicht auf gesicherte Zukunft für Deutschland werden können. Das dieses Jahr für Deutschland wie für die Welt bis zum Ende mit schicksalhaften Ereignissen gefüllt war, steht außer Frage. Und daß diese Ereignisse bedeutungsvolle Wendungen für fast alle Völker im Weltgeschehen, die ebenso wenig übersehen eintreten konnten, die in die Zone triegerischer Explosionen hineinreichten. Weil aber all dies überstanden wurde, können wir heute hinter das Wort Bedrohung jenes Wort von der Bedrohung setzen, das Dr. Goebbels kürzlich als Charakteristikum für 1934 bezeichnet hat.

Beginnen wir bei der Innenpolitik, die am unmitttelbarsten im Empfindungsdruck des deutschen Volkes steht. Dabei erübrigt es sich seitens des Spiel des Kalenders, daß genau in der Jahresmitte innerpolitisch gesehen eine Wende stattgefunden hat. Die Frage ist, wie weit diese Wende nach dem Reich war. Wir meinen den 30. Juni, jenen Tag, an dem Deutschland unter der Abgründigkeit unmittelbarer Gefährdung stand, den Tag, an dem sich die Nation mit einer unvorstellbar wichtigen, indem es sich zu äußerster Kraftanstrengung und Entschlossenheit auch gegenüber der einen Front aufraffte, seinen Bestand verteidigte und erhielt. Vor diesem Unfunkt lag jene Periode wackeliger, unentschiedener, propagandistisch gegen Misshandlung und Kritiker zu begangen wurde. Aus der propagandistischen Ebene schaltete diese Aktion in diesen zur Jahresmitte zum maßgebenden Ereignis ein. Die Wende war die Wende der deutschen Nation, die von einer zweiten radikalen Revolution über die Säulen und die Führung des Dritten Reiches hinweg nicht nur getrieben, sondern auch in dieser Hinsicht abgewendet hatten.

Schäfer, aber in der zweiten Hälfte des Jahres 1934, als diese Entscheidungen zunahm, ab, wobei der Staatsführung eine Anzahl gewichtige innen- und außenpolitische Ereignisse dadurch zu Hilfe kam, daß sie in ihrer Ueberführung und Anbahnung den 30. Juni sehr schnell bewerkstelligten. Die Wende, auf der Volkssinngehalt lag, wurde überfordert vom Sarkasmus des größten Toten dieses Jahres, des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg. Damit war die Reichsführung erneut vor die Notwendigkeit einrückender, und schneller Entscheidung gestellt. Adolf Hitler, Führer und Reichsführer, wurde Staatsführer und zugleich Oberbefehlshaber der Reichswehr. Das Schwergewicht sämtlicher innerpolitischen Maßnahmen verlagerte sich sichtlich in seine Hände. Der Treueeid, der nunmehr zum einzigen Beseitigung der Nation betrieblen Schwere erforderte die Befähigung einer vollkommenen Zusammenfassung aller entscheidenden Kräfte. Und die Befähigung des neuen Staatsführers zum Standes durch die Augustwahl durch 90 Pro. des deutschen Volkes vollendete die folgende Entscheidung.

In dieser Lage ergaben sich plötzlich erneut außenpolitische Aufgaben bedrohlicher Art. Kam war Del in die Wogen der österreichischen Zukunft durch die Entscheidung Eintritten des Führers und die Entscheidung des Reichsführers zum Papen gegossen worden, kam hatte sich das For des

Freiburgermuseen vor den Herkules Nachreisen... des Feldmarschalls Reichsgrafen... geschlossen, da wurde wieder im Westen, im Kampf um das Saargebiet, Kriegsalarm gemeldet.

Die Frau in diese neuerdings unheilvollere Lage... die Frau in diese neuerdings unheilvollere Lage... die Frau in diese neuerdings unheilvollere Lage...

Die haben die Herren behauptet. England trat auf seiner Außenpolitik... die haben die Herren behauptet. England trat auf seiner Außenpolitik...

Das dies gelang, hat das deutsche Volk in nicht geringem Umfange einer politischen... Das dies gelang, hat das deutsche Volk in nicht geringem Umfange einer politischen...

Was aber von der konservativsten Seite... Was aber von der konservativsten Seite...

Gepräch in der Schlacht

Von Theodor Lüddecke

Wir entziehen das nachfolgende Gedicht... Wir entziehen das nachfolgende Gedicht...

Kleine Gebärden und große Gebärden... Kleine Gebärden und große Gebärden...

„Es lebe der König!“ ein Pärchen schreit... „Es lebe der König!“ ein Pärchen schreit...

Die Naumburger Hölzer

Sündenbündnis nach der Bergpredigt

Die Reihe der Hölzer im Weichholz... Die Reihe der Hölzer im Weichholz...

„Angelsicht der unweiche ausdruckslosen... „Angelsicht der unweiche ausdruckslosen...

Der Refektor der deutschen Kaufmännischer... Der Refektor der deutschen Kaufmännischer...

des sozialen und sozialistischen Geistes... des sozialen und sozialistischen Geistes...

Wenn man also einschränktlos das Wort... Wenn man also einschränktlos das Wort...

Die Mörder Rirows erschossen

Snowjew und Kamenew noch in Unterirdung / Ein diplomatisches Nachspiel

Wie die Telegrammagentur der Sowjets... Wie die Telegrammagentur der Sowjets...

Ans der Verhandlung wird noch mitgeteilt... Ans der Verhandlung wird noch mitgeteilt...

Nennung des Konfals gefordert?

Die Erwähnung von Beziehungen der... Die Erwähnung von Beziehungen der...

Serens sind; so weiter gehend, erkennt er... Serens sind; so weiter gehend, erkennt er...

Während meist Wöllenberg darauf hin... Während meist Wöllenberg darauf hin...

Der Refektor der deutschen Kaufmännischer... Der Refektor der deutschen Kaufmännischer...

behaftungsmasse ist auch die Forderung... behaftungsmasse ist auch die Forderung...

Damit ist auch die Parole für 1935... Damit ist auch die Parole für 1935...

Wohl haben die akuten Bedrohungen... Wohl haben die akuten Bedrohungen...

Japanische Erklärungen

bei der Kündigung des Flottenabkommens

Danon hat in Washington durch... Danon hat in Washington durch...

Einem Wagnar tödlich abgehört

Der Geograph der Ranga-Parbat-Expedition... Der Geograph der Ranga-Parbat-Expedition...

Auf dem Wagnar (Mansfurel) brach ein... Auf dem Wagnar (Mansfurel) brach ein...

Keine freierwerbenden Autoren zum 1. Jan. 1935

Die Verlängerung der urheberlichen... Die Verlängerung der urheberlichen...

Willy Seibel f. Der Schriftsteller Wills

Seibel ist in München im Alter von 48... Seibel ist in München im Alter von 48...

Jahresvertrag deutscher Schauspielers

Der Jahresvertrag der Schauspielers... Der Jahresvertrag der Schauspielers...

Tagesbefehl an die SA

Weiter im Kampf für das neue Deutschland... Weiter im Kampf für das neue Deutschland...

In einem dreizehnseitigen... In einem dreizehnseitigen...

Wir haben einen Mann: das national... Wir haben einen Mann: das national...

Glückwünsche Hitler—Papst Pius

Der deutsche Völkerverein... Der deutsche Völkerverein...

Einem Wagnar tödlich abgehört

Der Geograph der Ranga-Parbat-Expedition... Der Geograph der Ranga-Parbat-Expedition...

Keine freierwerbenden Autoren zum 1. Jan. 1935

Die Verlängerung der urheberlichen... Die Verlängerung der urheberlichen...

Willy Seibel f. Der Schriftsteller Wills

Seibel ist in München im Alter von 48... Seibel ist in München im Alter von 48...

Jahresvertrag deutscher Schauspielers

Der Jahresvertrag der Schauspielers... Der Jahresvertrag der Schauspielers...

Die Wehrmacht im Jahr 1934

Im neuen Deutschland mit frischer Kraft zum alten Ziel

Die Neujahrskurulanter sind da, als Ablösung für die Weidmännkurulanter. Denn so war es ja immer, daß die eine Hälfte der Kompanie zum Schießtag beimfahren durfte ins Elternhaus, und die andere zu Silvester. Auf den Bahnhöfen ist zu den Festtagen ein händiges Kommen und Gehen von ledernen Infanteristen, Artilleristen, Kraftfahrern und Meilern, und eine Freude, sie zu betrachten, die kranken Soldaten, die vom preussischen Kommiß erzogene jugendlichen Männer. Und am ersten Nachmittage im Städtchen, da geht Vater aus mit seinem Jungen im Reichswehbrod, und mächtig stolz ist er, den Sohn der Nachbarschaft zu verfolgen zu können. Vater ist stolz auf seinen Soldatenjungen, und Vater verkauft wo vom Militär, hat er doch selbst unter den Fahnen gehalten, vier Jahre lang im Großen Kriege.

Einziger Waffenträger der Nation

Es ist ja anders geworden im deutschen Vaterlande, ganz anders, als es war vor zwei Jahren. Damals, als die Reichswehr noch von den Parteien umfämpft, von Sozialisten verhöhnt und von Marxisten oft gegen täuflich beleidigt wurde. Endlich sind jene Zeiten vorüber, als die Kompaniegefeß in den Garnisonen ihre Karte nur mit Sorgen in den Urlaub gehen ließen, da Zusammenkünfte mit der vom Kommunismus verhetzten Zivilbevölkerung kaum vermeidbar



Generalmajor Sachs, Kommandeur der Heeres-Nachrichtenschule.

waren. Besonderer Unterricht mußte damals abgehalten werden über das Recht und die Pflicht des Soldaten, bei Überfällen von der blanken Waffe Gebrauch zu machen.

Endlich sind sie vorüber, die Jahre übelsten Findnis. Aber vorüber ist auch die Zeit, da die Wehrmacht noch „Staatsarmee“ war, wo heimlich vertrieben werden sollte, mit nationalistischen Kreisen allzu eng in Verbindung zu kommen, wo man von oben herab Sondervorschriften über das Benehmen des Reichswehrmannes bei vaterländischen Feiern erlassen mußte. Der Soldat der Wehrmacht im neuen Deutschland ist ein Mann mit Welt und Staat; die Nation in ihrer Gesamtheit bekennt sich wieder freudig zum Wehrbedanken, und das Reichsheer ist nach des Führers Willen ein einziger Waffenträger der Nation!

Als des Feldmarschalls Bahre

Nirgends ist dies klarer und sinnvoller zum Ausdruck gekommen als in der Neufassung der einzigen Kriegsverordnung, den am 25. Mai herausgegebenen „Pflichten des deutschen Soldaten“. Da ist nicht mehr die Rede vom Schuß der Regierung und Verfassung nach innen und außen, nein, fortan hat die Wehrmacht schützend vor Reich und Vaterland, vor das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum zu treten. Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrenpflicht für den deutschen Volk geworden. Darum tragen auch unsere Soldaten seit dem Frühjahr am Stahlhelm, an der Mütze und am Waffenrock die Sowjetisabeyden der nationalsozialistischen Bewegung, legen ihr Feindeslobnis ab auf die Person des Führers. Zum erstenmal nahmen 1934 geschlossene Trupenteile als Vertreter der Wehrmacht, von den Massen fürnehmlich begrüßt, am Parteitag in Nürnberg teil, legten in mitreißender Vorführung Zeugnis von ihrem hohen Ausbildungsstand ab. Auch an den übrigen Fest- und Gedenktagen des Staates und der Bewegung fehlten sie nicht, so an den Tagen der Arbeit, des Bauern, der Gefallenen. Voll überbietender Trauer geleiteten sie ihren Feldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg, und vor und nach ihm so manchen anderen berühmten Führer und Soldaten aus dem Weltkrieg zu Grabe.

Die Führer unseres Reichsheeres

In die Stelle des verewierten Feldmarschalls und Zerstörers von Tannenberg trat als Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht Adolf Hitler, der Gefreite aus dem Weltkrieg, der als Weidbegänger in den Frontwägen der Wehrmacht sich das Ehrengewand A. Klasse erwarb. Schon mit dem 1. Januar 1934 übernahm General Frick

von Hammerstein als Chef der Wehrleitung durch General der Artillerie Frick, dem Reichsheer, nachdem Reichswehrminister nach wie vor Generaloberst von Blomberg geblieben ist. Seit dem 1. April hat das Reich auch wieder Militär- und Marine-Attachés in die Hauptstädte der Großstaaten des Auslandes entsandt, ein äußeres, aber nicht bedeutungsloses Zeichen für die neue Stellung, die die Wehrmacht im großen politischen Leben einnimmt.

Auf größere Verstärkungen mußte bisher die Wehrmacht, wie so oft nach dem Kriege, auch in diesem Jahr verzichten. Die Dürre des Sommers geschädigte Landwirtschaft eine zu schwere Belastung gewesen. So mußten wohl oder übel die Regimenter und Bataillone ihre Ausbildung auf den Truppenübungsplätzen abbrechen. Nur die Pioniere, die Beobachtungstruppen und die Hochgeschütztruppen im Gelände. Eine Reihe von Vorschriften (A. B. die Schießvorschrift für Gewehr, I. M. G. und Pistole, die Sportvorschriften) gelangten zur Neuausgabe und vielen neuen Wege.

Soldaten auf dem Sportplatz

Die neue Sportvorschrift ist im Hinblick auf die nächste Olympiade 1936 von besonderer Bedeutung. Wenn auch das Reichsheer in erster Linie eine harmonische sportliche Durchbildung aller seiner Angehörigen vor Augen hat, so kann und will es dabei nicht auf Herausstellen sportlicher Größen zum Meßstab ihrer Kräfte mit den Sportkameraden aus dem Zivilstande, zur Hebung des sportlichen Ansehens Deutschlands im Auslande und zur Weckung des Sporteifers in den eigenen Reihen verzichten. Mit dem Fortschritt der Sportart konnte man auch in diesem Jahre zufrieden sein. Im Pferdesport ist das Reichsheer unbesiegt geblieben: Oberleutnant von Borch mit 3 Siegen, Hauptmann an Spitze der erfolgreichen Amateur-Reiter. Der Springritt der Kavallerieoffiziere Hannover konnte neben zahlreichen anderen Siegen auf allen Turnierplätzen Deutschlands und Europas drei Freie der Nationen aus Berlin, Wetzlar und Tullin heimbringen. Wieder trugen Blümlingermann, die Oberleutnant Brandt und Gasse das Beste dazu bei. Erhöhter Wert wird erfreulicherweise auf das Fahren gelegt. Das Fahr-Anstellungs-Kommando der Kavallerieoffiziere hat durch seine Teilnahme an zahlreichen Turnieren (25 Siege) und Dauerfahrten richtiggehend für den Fahrsport und die Fahrkunst in den Kreisen der ländlichen Reiter und Fahrer gewirkt. Im Husaren konnte die deutsche Offiziersmannschaft im neuen Kampftypus hinter Schweden, aber vor Ungarn, Finnland, Holland und Italien den zweiten Platz erröchten.

Kriegsschiffe auf großer Fahrt

Die Schiffe der Flotte erledigten zu Jahresbeginn die übliche Werftzeit, Nachschub und Schießübungen, fanden sich im Frühjahr zu Versammlungen in der Bucht zusammen und wurden im Herbst zu einem großen Flottenmanöver, an dem fast alle Einheiten teilnahmen, vereint. Dazwischen hatten viele Schiffe Gelegenheit, ausländische Häfen zu besuchen. So wurden die wichtigsten Häfen rums und die Küste, so wurden Madeira und Lifabon angesteuert. Zum ersten Male nach dem Weltkrieg besuchten — farnestabsmäßig angeordnet — Schiffe der Reichsmarine Häfen des englischen Mutterlandes („Newport“ und „Aberdeen“, „Portsmouth“, „Deutschland“, „Leith“). Auch Gegenbesuche ausländischer Schiffe blieben nicht aus: englische Schiffe sah man in Zwinmünde, Strölin und Kiel, schwedische in Ström, holländische in Ventsporen. Dem Flottenwachstums wurde wieder Gelegenheit gegeben, das Seelob auf großer Fahrt kennenzulernen. Im Juni feierte die „Karlshöhe“ von ihrer Weltumsegelung zurück, im Oktober haben sie auch die „Enden“ zu einer sechsmonatigen Fahrt in See. Die „Karlshöhe“ folgte diesem Ost-West-Kurs ein. Sie umfährt Südamerika und kehrt durch den Panama-Kanal zurück. Die „Enden“ nimmt Kurs um Afrika und macht dabei einen Abstecher in das Schornsee Meer und in den Indischen Ozean. Der Erlass uneres reichlich liberalisierten Schiffsmaterials machte 1934 erfreuliche Fortschritte. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ und der Kreuzer „Admiral Scheer“ sind vom Stapel gelaufen, das Panzerschiff „Admiral Scheer“ ist an Stelle der „Hessen“ in Dienst gestellt. Der Führer der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung ehrten die Flotte wiederholt durch ihren Besuch, nahmen an Fahrten und Übungen teil.

Das Jahr 1934 verlief im Weltentworb, das ganze Jahr 1935 lauft auf! Die deutsche Wehrmacht steht ihm festen Auges entgegen, gewillt, weiter ihre Pflicht zu tun im nationalen Geiste, in strenger Disziplin, getreu ihrem Wahlspruch: „Alles für Deutschland!“ Die Feldzeichen und Standarten der alten Armee landen ihren Ehrenplatz in Dornum und den Wappenstein deutscher Burgen, aber der Geist, der sie preussisch-deutschen Kriegsmännern voranzutreiben ließ durch die Jahrhunderte von Sieg zu Sieg, er lebt fort auch im neuen Reichsheer. So ist unsere Wehrmacht Wächterin der erteilten Tradition, die über die Schlachtfelder von Hohens, Leipzig, Königsberg und Sedan zur Reichseinheit führte, so fühlt sie bei all ihrer Arbeit als zu höchstem verpflichtendes Größe den Soldaten der 2 Millionen, die im Großen Kriege in Feindesland litten. no.

Prosit Neujahr
1935!



Viel Glück Viel Juno

Jahreswende 1934/35!

Hier haben eine Reihe führender Persönlichkeiten des Reiches...

Dr. Goebbels

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

1933 war für den nationalsozialistischen Staat das Jahr der Offensive...

Hermann Göring

Preussischer Ministerpräsident, Reichsluftfahrtminister.

Nichts kann uns an diesem Jahreswechsel tiefer beunruhigen als die Feststellung...

Dr. Wilhelm Frick

Reichsminister des Inneren.

Der Jahreswechsel ist in unserem Vaterland von jeher als ein Zeitpunkt...

57 Sonderzüge an die Saar

Beförderung der Abstammungsberechtigten nur in III.-Klasse-Abteilen

Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 48.000 Abstammungsberechtigte...

gruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Ortsleitern...

Zur Bewältigung des Abstammungsverkehrs aus dem Reich sind 57 Sonderzüge...

diese Erkenntnis, härter noch als bisher, im neuen Jahr uns zu eigen machen...

Freiherr von Neurath

Reichsminister des Auswärtigen.

Die innere Politik eines Landes ist die Grundlage seines äußeren Vordringens...

deutsche Saargebiet nach langjähriger Trennung wieder in den Schoß des Vaterlandes zurückzuführen.

A. Walther Darré

Reichsminister und Reichslandwirtschaftsminister.

Die ganze Wirtschaft der Welt befindet sich in einem Chaos...

nisse auf dem Binnenmarkt. Aus dieser Sachlage heraus...

Freiherr von Elz-Rübenach

Reichs- und Reichswehrminister.

Wenn am 31. Dezember das Jahr 1934 zur Reine geht...

Die gesamte H.-S. hört geschlossen die Neujahrsvorlesung

des Reichshauptbüros!

Balduin v. Schirach

10.45 Uhr am Ende von Herbert Norius über alle deutschen Sender zur deutschen Jugend.

Lehrmitteln verkehrt zuwenden. Auch hier stellte der Führer...

Im Jahre 1935 muß auf allen diesen Gebieten weitergearbeitet werden.

Neujahrsvorlesung der SA Gruppe Mitte

Die Gruppe Mitte der SA. erklärt folgenden Neujahrsvorlesung...

Hackmack & Co.

Der arme Mann und das alte Gewissen. Ein gedrohter Mann...

Alf! Das wäre so schön! Gestalt! Der Mann hätte keine...

Ich wollte ja eigentlich nicht wieder vom Wetter reden...

Woll! die paar Grampeln vom Sonntag waren nun Spaß...

Die Hausbesitzer sind allerdings mit der herabgesetzten...

Händel und Roland sind denn auch damit zufrieden...

Sohn! Es war ja auch gar keine 'Hörle'...

Noland verfuhr abgelenkt; das ist immer das beste...

Vottfelz lautete nachdenklich am Mundrand seiner...

Ich habe ihm berichtet, daß das doch der Fall sein soll...

das Gefühl einer patriotischen Tat beim Plaudern...

Zunächst verhielt ich mich in einer mächtigen...

Wenn heute die Glocken Mitternacht klingen...

Auf Wiedersehen! August Hackmack.



Zum neuen Jahr

Wir nehmen Abschied vom alten Jahr. Noch einmal brauchen wir in unseren Gedanken und Säufern die Weihnachtsbäume. Und sagen uns, daß der heile Schein des ewigen Lichtes mit uns gehen will auch in das neue unbekante Land des Jahres 1935.

Das Jahr 1934 hat uns das 400jährige Jubiläum der deutschen Vorfahren gebracht. Wir haben uns darauf besonnen, was wir als deutsches Volk dem Sprachgenossen Martin Luther zu danken haben, und daß die innerste Kraft unserer Seele und unseres Glaubens in dem „Gottes Wort“ beschaffen und lebendig ist. Je mehr wir beim Jahreswechsel die Vergangenheit alles Irdisch-Menschlichen spüren und ihr ins Angeicht sehen müssen, desto frohvoller und frohwilliger geht die Lösung der Vorfahren mit uns in das neue Jahr: „Gottes Wort leitet in Unsicherheit!“

Und wir haben 1934 am rasanten Monument von Zannenerberg, gebunden ganz Deutschland und die Welt hielt den Atem an, als Feld Hindenburg beimging. Wir erleben es noch einem Scheitern auf der Zofenstraße. Und die kleineren Wägen der Prentatruppe hielten eifrig die Zelenmühle. Aber das Zeilament des verewigten Feldmarschalls gilt auch für das neue Jahr: die Mahnung zur Gottesfurcht, Einigkeit und Treue! Und kein Lieblingswort gebe auch uns neue Kraft und Hoffnung für das Jahr 1935: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“

Damit überdritten wir getrost und freudig die Schwelle, die das alte Jahr von dem neuen scheidet. Denn es bleibt auch im neuen Jahre so, daß der lebendige Gott das Weltregiment in seiner Hand hält und nicht der herfährliche Mensch. Und das mir's zu trauen dürfen: Du fährst nicht auf rechter Straße um meines Namens willen, allerdings unter der Vorschiebung, daß wir uns von ihm führen lassen wollen.

Eine Fülle von Jahrhundertgedenken umschwebt uns drinnen. Am Anfang steht der 100jährige Geburtstag des halleschen Welttheologen Martin Kästler. Es wäre ganz gut, sich darauf zu besinnen, was Kästler in seiner tiefgründigen Art über Gottes Wort und Kirche gesagt hat. Im Dezember folgt der 100jährige Geburtstag seines Schwagers Adolf Häder, den man den Propheten des Dritten Reiches genannt hat. Er hat einmal das Wort gesagt: „Jetzt ist das künftige Wort und „ewigkeits“ das längste.“ Am Jahresabgabe berühren sich beide in dem Gedanke der Zeit nicht in den Grenzen der Menschheit. „Auf die Verbindung des Heime mit der Ewigkeit kommt es an.“

Das sagen uns auch die 50. Gebertage von G. Fr. Dändel und J. S. Bach im Februar und im März. Die Händelstadt wird nicht ihren großen Ruhm in würdiger Weise ehren. Wer wollen nicht vergessen,

daß Dändel ebenso wie Bach in der Lutherbibel wurzelten und aus ihr lebten, und daß Dändels Grabdenkmal mit Recht sein Glaubens- und Lebensbekenntnis darstellt: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Und wenn Bach auf seine Partituren schreibt: „S. D. G. Solt Deo Gloria Gott allein die Ehre oder J. J. Sein Jehe „Jesus hilf“, so wollen wir das in der Kraft seiner Choralsätze über das Jahr 1935 schreiben: „Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade“ und „Hilf, Herr Jesu, hilf gelingen, hilf das neue Jahr geht an.“ Damit es ein Jahr des heils werde für unser deutsches Volk und seine evangelische Kirche!

Manfred Roenneke.

Halloren besuchen den Führer

Morgen Aufbruch zur Gratulationsfahrt in des Reiches Hauptstadt

Dem Preussischen Landesherren brauchen seit alter Zeit die Halloren zum Neujahrsgruß Siedel, Seiler, Schlachtmacht und einen gemeinsamen Neujahrsgruß. Denn Preussens Könige waren ja die Herren der Salsgellen und Siedepfannen im



leicht doch die alte Sitte ihre Fortsetzung finden müsse und wer dann von den neuen Herren Seiler und Wirt verweisen dürfe. Immerhin, so wie das Pfingstfest zu den Halloren geht, so auch die Neujahrsgatung. Und deshalb sollen sie frohen Bergens wieder gen Berlin, als endlich im Generalfeldmarschall von Hindenburg, des Reiches Präsidenten, ihnen ein würdiger Empfang für Neujahrsgruß und -gabe erstanden war.

Heute ist nun der Führer Adolf Hitler im Brandenburg und Reichstempel in einer Person und die Halloren sieben natürlich jetzt zu ihm zur Gratulation, aber auch zu Hermann Göring, dem Ministerpräsidenten von Preußen. Mit dem regierenden Hofier der Präsidentschaft Max Trautz zusammen, werden am Neujahrstag die Halloren Willa Froch und Hans Woritz die große Fahrt antreten, und als

Thale bei Halle, almo die Salsväterbrüderchaft seit altersher ihren Sitz hat. Und als die preussischen Könige auch deutsche Kaiser wurden, sind die Hallorenbesuchungen ruhig weiter ins Berliner Schloß gezogen und haben dort ihre Wägen und Widwändige dargebracht. Sie machten sich dabei wenig Sorge darum, ob sie nun dem Preussentum oder dem Herrn des Reiches zu Reulart gratulierten; immerhin aber soll es damals schon Leute gegeben haben, die sich mit vieler Doktorfrage beschäftigten.

Als 1918 der Glanz der beiden Kronen verblüht, da haben sich die Halloren wieder nicht viel Kopfzerbrechen gemacht; sie sind zu Halle gekommen und überließen es anderen, darüber nachzudenken, ob nicht viel-

Totentopfung für 9 SS-Führer

Mit Schreiben des Reichsführers Himmler. Vom Reichsführer SS Himmler er wurde 9 Führern unserer SS-Standarte als Ehre der Totentopfung verliehen. Es erhielten den Rang SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer, SS-Obersturmführer.



Hänschen hat sicher Glück! Überall in Halles Straßen kauft man jetzt bei den grauen Glücksmännern die Straßenlotterielose des Winterhilfswerks. Zu Silvester sollte jeder sein Glück probieren, so wie es hier auf unserem Bilde der kleine Mißbürger tut. „Salsgrat“ wird die Bergart A bels geleitet. Der Hofier Max Froch hat schon vor dem Kriege die Widwändige im Kaiserlichen Schloß dargebracht, hat noch vor Hindenburg gehalten, seine Begleiter aber sind „Meinung“. „Hr. Trautz zusammen geben sie noch nicht herans. „Das ist von jeder zu gehalten worden, che der nicht in Berlin überreicht ist, bekommt den niemand in die Hand!“

Halles Ketter vom Bolschewismus

Zum 10. Todeslage des General Maerder, Führers der Landesjäger

Am 10. Dezember 1924 wurde in Dresden der Generalmajor a. D. Maerder zu dem großen Alter abgerufen. Es lösch mit ihm eine Persönlichkeit von hoher zeitgeschichtlicher Bedeutung, ein Mannesleben war da Ende gegangen, dessen Inhalt soldatische Pflichterfüllung in Krieg und Frieden gewesen. Noch viele Hallenier werden sich erschüttern.

Diebstahlsfreie Lage im Januar

Zur Durchführung der Anordnung 3134 des Reichertums des Führers, Adolf Heh, betreffend diebstahlsfreie Lage aller Formationen, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern für Halles Stadt folgendes an: Im Monat Januar 1935 bleibt der Diebstahl zu vermeiden. Am 1. Januar 1935 und 20. Januar 1935, 2 Hochtage: Montag und Sonnabend. Die Sittler Jugend behält sich vor, statt Sonnabend den Donnerstag diebstahlsfrei zu halten.

Heil Hitler!
ges. Dohmaergen, Kreisleiter.

innern, wie damals zum Gedenken an den Befreier auch unserer Vaterstadt aus schweren Revolutionswirren die Vaterländischen Verbände unter Führung des Stahlhelm auf dem Höhepunkt aufmarschierter, um die Revolution zu verhindern. Darauf drückte das Stahlheil der Trammeln beim Voden zum Großen Kapfenreich und dann loberte, von Hunderten von zusammengeworfenen Nadeln genährt, eine Flamme hoch auf, als leibter Weuß alter Frontkämpfer für einen der

Georg Maerder war geborener Offizier, und in altkommunisten Garnisonen wurde er zum Offizier alpreussischer Prägung erzoogen. Den jungen Leutnant trieb es, den Ernst des Soldatenberufes kennenzulernen; er ging hinaus nach Zeulisch-Hafritze, wo er schon als Sturmbannführer tätig war. Die Feuerart erhielt. Im Weltkrieg holte sich Ober Maerder, zuletzt die 24. Infanterie-Division führend, neben anderen hohen Auszeichnungen den Orden Pour le mérite.

Nach der Novemberrevolution war dann der benährte Frontkämpfer einer der Ersten, der ein Freikorps aufstellte und das Freiwillige Landesjägerkorps, dessen Grundstock Reste der Maerderischen Frontdivision bildeten, hat sich mit seinen Taten unauflöslich in die Geschichte der ersten Nachkriegsjahre in Deutschland eingeschrieben. Bereits im Januar 1919 räumten die Landesjäger mit dem sibirischen Eisenzweig am Trauenzpiegel in der Reichshauptstadt mit dem Terror der Sozialisten unter Bolschewitsch und Wladimir Burdas Führung auf, um hierauf im Schuß der Nationalversammlung in Weimar zu übernehmen. Im Februar ging es weiter nach Göttingen, um in der ganzen Gegend dort dem Kommunismus den Garaus zu machen.

Im März folgte die erste große Aktion gegen Halle, wo damals „Reichs“ Heil und „Leutnant“ Reichsland regierten. Durch das Entgegen der Transportzüge bei Weiskensfeldung das für die Unternehmungen zu wichtige Weiskensfeldung verloren; die Notwendigkeit gewarnt! So konnte es dazu kommen,

daß nach dem Einmarsch der ersten Reichswehr der General in der halschen Hauptstadt auf dem Markt am Rathaus tödlich angegriffen, doch Oberkornant v. K. über, als Vertreter der Reichsregierung zum Reichsoberkommando, von verletzten Wunden in die Halle geholt und dort zu Tode gemüht wurde. Dies alles war jedoch nur Auftakt zu f. h. w. e. r. e. n. s. t. r. a. n. k. e. n. a. m. e. n. e. Die schließliche aber doch mit dem Siege der Landesjäger endeten, womit endlich auch in unserer Salsstadt Ruhe und Ordnung wiederhergestellt waren.

Im April wurde dann von Maerder die Herrschaft des Zentraloffiziers in Magdeburg abgedreht und gleich anschließend in Braunschweig hier in Zusammenarbeit mit der Marinebrigade Ehrhardt — die Mätereeregierung des Schneiders Weges gewirkt. Im Mai folgte ein glänzender militärischer Unternehmungen gegen Esthonia, wo die Arbeiter und Soldatenräte auf Station zu bringen waren, Teilunternehmungen in Eisenach und Erfurt schloßen sich an.

Damit hatte das Freikorps seine Schindigkeit getan, — es wurde aufgelöst. General Maerder selbst erkrankte zum Reichshofier des Reichs IV (Dresden), und er blieb es bis zu seiner Verabschiedung im April 1920, die als Wärfelung nach dem s. a. p. p. u. s. i. c. erfolgte. Gerade hier aber hatte es sich geschied, daß der hervorragende Soldat — wie schon in der Reichsmarxzeit — über seine rein soldatischen Aufgaben nicht hinauskomme (und vielleicht auch nicht wollte); er war Führer im Kampf um Ruhe und Ordnung, dem nationalrevolutionären Bestrebungen völlig fernlagen.

General Maerder ist auch in seinen letzten Lebensjahren nicht untätig geblieben. Er brante im Freikorps Zedden in unerwählter Arbeit den Stahlhelm an. Zu Mitteldeutschland, dessen Ketter er in kritischer Zeit geworden ist, wird man sein Wirken nicht vergessen!
L. N.

Profi oder Heil Neujahr?

Eine Doktorfrage, die kaum aktuell ist. Wir hatten bis jetzt so ein gutes Gemüßen, wenn wir zu Silvester mit unseren Gläsern aufstießen und so laut wie möglich „Profi Neujahr“ riefen. Bis jetzt, sage ich, denn nun haben sich Leute gefunden, die an diesem Antiken Anstoß nehmen, und ganz besonders an dem „Profi“. Bei den alten Germanen wäre das nicht möglich gewesen und selbst im Goethes Faust stime es nicht zu. Sie wollen in Zukunft „Heil Neujahr“ sagen — obwohl auch das unsers Wissens weder im Volk noch bei den alten Germanen Brauch war. Wir haben nichts gegen „Heil Neujahr“, im Gegenteil. Aber wir fürchten, daß diese Leute in der Winterzeit bleiben werden, obwohl sie einen Professor aus dem Jahre 1873 (1) als Autorität für ihre Ansicht in das Feld führen können. Wir werden nicht werden auch in diesem Jahr wieder recht kräftig antworten und so laut als möglich rufen: „Profi Neujahr!“

40 Jahre treue Witter. Für 40jährige Weiskensfeldung feiern am 1. Januar 1935 Schulmeister Otto Dize und Frau im Hause Gr. Steinstraße 76.

Silvester nicht ohne Pfannkuchen!

Wie man sie erträumt, bäckt und mit Genuß verzehrt

Man kann von ihnen träumen, selbst mitten im Jahr. Alle anderen Dinge werden im Traum verschommen und blas, nur die Silvesterpfannkuchen werden noch viel seltener in den Gedanken als in Wirklichkeit. Sie erscheinen in unfaßbaren Mengen wie ein Gebirge aus knusprigem Teig und Zucker. Jeder einzelne ist knusprig und braun von dem knusprigen Fett, er ist noch warm, wenn man ihn anfäht und weich wie ein Haus, wenn man hineinbeißt. Glibternder Zucker fällt ihn ein, nicht etwa Zuckerquai — der Zuckerquai ist schon eine Zenerationserscheinung. Mit Heidelberrnar-melade ist so ein Traumpfannkuchen gefüllt, nicht etwa mit Aprikosen, wie die gewöhnlichen, die man so kauft. Und wenn ein Anderer hineinbeißt — hah — dann hat er eine Füllung von Konfetti oder Senf. So ist der Silvesterpfannkuchen, von dem man träumt.



Es gibt andere schöne Dinge und Genüsse zu Silvester, den Sarten zum Beispiel. Aber hat man schon ein einziges Mal von starren geträumt? Kann man sich überhaupt eine ganz genaue Vorstellung machen, wie Marzipan schmeckt? Sicher nicht, das kann man nur bei dem Pfannkuchen. Was man braucht man sich den großen Pfannkuchen, wenn der Silvesterpfannkuchen — noch fäht und blas — in das siltende Fett verankert wird. Das ganze Jahr verliert man den feinen Duft nicht aus der Nase, der dann die Küche und das Haus erfüllt und das laute Pfaffen des fochenden Fettes klingt im Saite weiter. Und man vergißt auch nicht, wie die Pfannkuchen da drin sich langsam auflösen und ihre runde Gestalt erhalten, wie sie langsam vom zarten Weiß bis zum dunklen Braun

ihre Farbe wechseln. Darum kann man von Pfannkuchen träumen, selbst mitten im Jahr. Heute abend wird es Pfannkuchen geben, nicht nur Traumpfannkuchen, sondern ganz richtige, leibhaftige Silvesterpfannkuchen. Wundereins liebzehn werde ich bezwingen. Sie werden noch warm sein, wenn ich sie anfäht, und weich wie ein Haus, wenn ich hineinbeißt. Heidelberrnar-melade wird sie erfüllen wie die geträumten Pfannkuchen. Und wenn ein Anderer hineinbeißt, hah a, dann wird er auf Konfetti oder Weiskensfeldung beifallen. Es wird ein Fest werden, sage ich ein Fest wie ein Traum.
P. y.

„Brücke der SM“ in Bernburg wurde dem Gefamterbe übergeben.

Nach einer Arbeit von genau einem Jahr ist die neue Straßenbrücke über die Saale, die „Brücke der SM“, jetzt so weit, daß sie am Montag dem Gefamterbe übergeben werden kann. Während der ganzen Bauzeit war bekanntlich der an dieser Stelle aufrechterhalten worden, und zwar dadurch, daß die neue Brücke in zwei Längshälften errichtet wurde, von denen nur die eine auf der Warttalseite ein herliches Stelle wie die alte geendet war. Es ist in der Höhe der feinsten Saaleübergänge an dieser Stelle die gleiche, jedoch die erste ohne jeden Brückeneisen im Ritt, während die Vorgängerin ein bis vier Meter hatten.

Aus der Chronik des Brückenbaus ist zu erwähnen: Am 20. Februar wurde der Rohbau über die alte Brücke geplatzt, am 7. Juli war die Verbindung beider Ufer durch die neue Brücke erreicht, am 2. September wurde der Fußgängerverkehr auf die neue Brücke umgelegt, Anfang Oktober verformten die letzten Reste der alten Brücke, auch wurde mit dem Abbruch des Strompfeilers begonnen, während der Lander viel Mühe mit dem Versenkern der Reste älterer Pfeiler hatten, am 15. Dezember ergab die Probebelastung mit 290 Tonnen Kies einwandfreie Herstellung. Die Brücke ist in ihrer Art die zweitgrößte in Europa. Nur in Hannover ist noch eine längere. Die Bernburger hat eine Spannweite von etwas über 60 Meter, davon entfallen auf die von links und rechts herüberreichenden Traggerne rund 12 Meter, der verbleibende Einhängenteil 72 Meter. Die Ausführung in Eisenbeton erforderte auch 3200 Kubikmeter Beton.

Heute erfolgt zunächst nur eine kurze und schnelle Uebergabe in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Kreisverwaltungen. Die Uebernahme wird in feierlicher Weise vollzogen, wobei die Uebernahme der Brücke erfolgt. Die entgegen der Gewöhnlichkeit atmen natürlich auf, daß die mangelhafte Umgebungsarbeiten für sie ein Ende haben. Der allem aber können die Schiffer froh sein, denn durch die Uebernahme der Brücke um 1/2 Meter werden sie jetzt nicht mehr bei jedem kleinen Hochwasser der Saale an der Durchfahrt in Bernburg behindert.

Die Hagenstraße ist frei

Am „Drei-Männchen“ nicht.

Die in den letzten Mitteilungen des D.M.G. über Straßenverengungen bekanntgemachte Verengung der Hagenstraße (Hofstraße) der Stadt Bernburg ist nunmehr beseitigt. Am 1. Januar 1931 ist die Straße in der Verengung freigegeben worden und kann wieder benutzt werden. Lediglich die neue Straße am „Drei-Männchen“ hat noch nicht befahren werden, da die Pflasterarbeiten erst einmal sehen muß. Auf dieser kurzen Straße muß die alte Straßenführung beibehalten werden. Die Anwohner verurteilt die Zufahrt nach 6 Meter und dem Straßen um etwa 6 Zentimeter.

Ein schlichter Betriebsleiter

Urteil des Sozialen Ehrengerichts in Dresden.

Ein trostloses Bild mangelnder Treue und Kameradschaft eines Betriebsführers entrollte in Dresden eine Verhandlung vor dem Sozialen Ehrengericht für den Treuhänder der Zigarettenfabrik. Eine Aktionärsliste in Dresden ist sich schon seit langer Zeit freisch übergeben. Anstatt nun den gesetzlich vorgeschriebenen Konturs anzulegen, ließ der 49 Jahre alte Betriebsführer und Inhaber der Zigarettenfabrik, gegen 600 RM, an die Aktionäre und gegen 500 RM, für die ständige Betriebsleiter entlohnen. Die Witwe und Gehälter gabte Wechsel nur sehr häufig und in Noten, aber er befristete seine Mitarbeiter und erlaubte sich sogar tätliche Angriffe auf einen hauptberuflichen Betriebsleiter. Auf Antrag des Treuhänders Stiebler wurde vom Sozialen Ehrengericht Gehalt die Fähigkeit als Betriebsführer für alle Zeiten abgeprochen. In der Begründung heißt es, daß solche Schanddinge am Wirtschaftlichen bauern ausgeschieden werden müssen.

6211 Webstühle in Sachsen

Aber Zweidrittel sind noch außer Betrieb.

Eine Umfrage der Landesbanenwirtschaft Sachsen-Anhalt hat ergeben, daß in unserer Provinz noch 6211 Webstühle vorhanden sind. Davon sind freilich zwei Drittel außer Betrieb. Bei weitem an der Spitze steht der Kreis Salswedel mit 1370 Webstühlen im Betrieb. Die zweite Stelle hält der Kreis Gardelegen mit 283, die dritte der Kreis Osterburg mit 209 Webstühlen im Betrieb. Den vierten Platz hat der Kreis Schwanau inne, an fünfter Stelle

folgt Sangerhausen. Aus einer großen Zahl von Kreisen wurde Feststellung erbracht. In anderen Fällen sind wohl noch einige Webstühle vorhanden, sie befinden sich jedoch außer Betrieb. In der Altmark, wo noch gewebt wird, ist es leicht, in der jungen Generation die Freude an Spinnen und Weben zu wecken und zu erhalten. Seit dem die Bäuerliche Werkstätte Kreidde, daß die Schillerin der Jungbäuerinnenabteilung mit Hilfe bei der Arbeit sind und jede zuerst an die Weite kommen möchte, um sich den Stoff für das in der Saule zu tragende Kleid zu wehen. Viele Frauen befrachten auch, daß ein großer Zeitverlust nötig ist, um einen Kleiderstoff fertigzustellen. Das ist aber gar

nicht der Fall. Nach einiger Übung braucht man dazu etwa zwei Tage. Die Schillerin leiten sind beim genauen Zuleiten nicht so groß, wie sie zuerst scheinen. Und auch in den Gegenden, wo in letzter Zeit nicht mehr gewoben und gewebt wurde, werden die Frauen Freude daran haben, sobald sie für einmal ein Stück Stoff für die Webstühle eines neuen handlichen Webstuhls, der ungefähr so viel Web wie ein mittelgroßer Tisch einnimmt, werden etwa 100 RM. benötigt. Diese Summe muß als erschwänglich bezeichnet werden. Wichtig ist vor allem, daß Textilrohstoffe auch als bisher im Zustande erzeugt werden, damit Deutschland auf diese Weise vom Auslande unabhängig wird.

Klärung des Leisniger Mordes

Nach dem Geständnis Keils, der seine Frau im Kraftwagen verbrannte

Es sind nun bereits mehrere Wochen vergangen, seit sich Martin Keil aus Fischbach in Haft befindet, weil er im Verdacht steht, seine junge Gattin, mit der wolle, der Befähigung hat dieses war, er mordet und dann durch Anzündung des Kraftwagens einen Unglücksfall herbeigeführt zu haben. Unermühtlich sind inzwischen die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft fortgesetzt worden, um die Umstände des Mordes zu klären. Immer mehr verdichtet aber der Verdacht, der in Einzelheit ist, daß sich nach so seinem Geständnis erschließen können. Keil erklärt er, erst Aussagen machen zu wollen, wenn ihm ein Verzeihung erteilt worden ist. Da der Fall aber noch bei Staatsanwaltschaft bearbeitet und noch nicht an den Untersuchungsrichter zur Aufklärung abgegeben ist, kommt die Befragung eines Zeugen nicht in Frage.

49 Jahre alter Stummer, 1,57 Meter groß, mit blonden Haaren, graublauen Augen und kurzer breiter Nase aufgeföhren. Der Diebstahl enthält nur einen einzigen Zahn, während der Unterleib fast vollständig ist. Am Gewicht hat der Mann einen Verlust, in der Mitte der Stirn und rechts am Hals je eine kleine runde Narbe, am rechten Unterleib eine Operationnarbe. Befindet sich er mit einem zerlumpten blauen Anzug, grauen Schuhen, schwarzen Haaren überhüllt. Dieser Stummer hört zwar und führt einfache Anordnungen aus, kann aber weder sprechen noch lesen oder schreiben. Er wird von einem unerschrockenen marinierten Leute hervor. Zuhilfenahme Zuhilfenahme haben sich ihm nicht verhandigen können. Da man nicht weiß, wer der Mann ist und woher er kommt, hat man ihn in der Umgebung verschiedener Polizeistationen umgehört, um den Versuch einer Personifizierung zu machen. Zuletzt war der Mann in Baruth, ohne das man irgend etwas ermitteln konnte. Als ihm schließlich Dresden für ein Verhör in den letzten Tagen bekannt wurde, die Staatsanwaltschaft hat ihn sofort in Haft genommen, die Staatsanwaltschaft hat ihn sofort in Haft genommen, die Staatsanwaltschaft hat ihn sofort in Haft genommen.

Ein kurer Bäckergehilfe

In der Verhaftung Keils kam es bekanntlich durch die Anzeige eines Bäckergehilfen, den Keil in seinem Wohnort hatte bringen wollen. Dem Bäckergehilfen hatte Keil aus erzählt, daß seine Frau nur noch kurze Zeit zu leben habe und daß er den Tod nur beschleunigen wolle, um sie nicht zu sehen. Keil hat sich nicht betritten, er hat auch behauptet, ein Professor habe ihm gesagt, daß seine Frau krank sei. Dann war er aber nicht in der Lage, diesen Professor oder einen Arzt namhaft zu machen, der sich auf die Erklärung zurück, daß seine Frau mehrfach Stöße in der Brust gehabt habe.

19 Jahre alter Stummer, 1,57 Meter groß, mit blonden Haaren, graublauen Augen und kurzer breiter Nase aufgeföhren. Der Diebstahl enthält nur einen einzigen Zahn, während der Unterleib fast vollständig ist. Am Gewicht hat der Mann einen Verlust, in der Mitte der Stirn und rechts am Hals je eine kleine runde Narbe, am rechten Unterleib eine Operationnarbe. Befindet sich er mit einem zerlumpten blauen Anzug, grauen Schuhen, schwarzen Haaren überhüllt. Dieser Stummer hört zwar und führt einfache Anordnungen aus, kann aber weder sprechen noch lesen oder schreiben. Er wird von einem unerschrockenen marinierten Leute hervor. Zuhilfenahme Zuhilfenahme haben sich ihm nicht verhandigen können. Da man nicht weiß, wer der Mann ist und woher er kommt, hat man ihn in der Umgebung verschiedener Polizeistationen umgehört, um den Versuch einer Personifizierung zu machen. Zuletzt war der Mann in Baruth, ohne das man irgend etwas ermitteln konnte. Als ihm schließlich Dresden für ein Verhör in den letzten Tagen bekannt wurde, die Staatsanwaltschaft hat ihn sofort in Haft genommen, die Staatsanwaltschaft hat ihn sofort in Haft genommen.

Das einseitige Traumbildnis

Mit seinen Erzählungen hat Keil sich überhaupt in eine recht unangenehme Situation gebracht. Er hatte, wie noch erinnert sein dürfte, auch von einem Traun gesprochen, bei dem er das Bild gezeichnet habe, daß seine Frau in einem Kraftwagen verbrannt sei. Das Bild zeigt er jetzt zwar nicht völlig in Abrede, aber vom Verbrechen ist er nicht mehr rufen, es werde ja in Gefährdung so viel gebracht, er befinne sich nur noch, daß er getötet habe, er sei mit seiner Angehörigen im Kraftwagen verunglückt und mit der Gattin abgestürzt.

Umfingen am Neujahrstag

Heimatliche Neujahrsvräude / Seid aufmerksam am Silvesterabend

Nach altem Volksglauben haben Ende und Beginn des Jahres eine ganz besondere Bedeutung. In alten Zeiten, die die Neujahrsvräude überrichten, trat sich der Wunsch, in dieser Stunde den Schleier von der dunklen Zukunft hinwegzulenken und einen Blick in das neue Jahr zu tun. Was die Lage, die Zukunft und die Hoffnungen der Menschen und Völkern angeht — das ist es, was jeder in seinem Innern sich wünscht. Diese Sehnsucht ist es auch, die in den verschiedenen Formen der Vräude und des Volksglaubens zum Ausdruck kommt.

Wie der Unfall geschah

Wenn Keil weiterhin behauptet, er sei an der Unglücksstelle mit einer Gehwundigkeit von 100 Kilometern gefahren, so hat der Verdacht, daß die Unfallschuld seiner Angehörigen liegt. Der Wagen würde sich dann nämlich im Graben überfallen haben. Die Spuren deuten vielmehr darauf hin, daß Keil langsam an einen Baum gefahren ist und offenbar bei anderen Vorkehrungen getroffen hat, damit sein Kraftwagen in Ordnung käme.

Wenn am Silvesterabend in fast allen Gegenden Deutschlands entweder Moßn gegeben oder roger oder Karpen oder Dreier in der Gegend, so hat man die Fülle der Körner symbolisch zu deuten. Jeder möchte ebensolches rundes Geld, wie er im Laufe des Monats Körner ist, im neuen Jahre erwerben. Meistens steht der Elefant, der sich weigert, seinen neuen Glückswunsch in die Welt zu setzen, weil er dann das ganze Jahr hindurch Geld haben wird, wenn es vielleicht auch nur ein Pfennig ist!

Rästel um einen Stummen

Eine Sappor-Hauer-Fragodie im Vogland? Mehrere Landesstriminalpolizeistümer machen Mitteilungen über eine rätselhafte Angelegenheit. Danach wurde am 11. Juli 1931 in Weisfeld in Vogland ein etwa

Das noch heutigentags in vielen heiteren Gesellschaften veranstaltete Meigee — eine Bitte, die auf eine lange Vergangenheit zurückzuführen ist, hat eine tiefere Bedeutung. Prophetische begabte Menschen sollten die Fähigkeit haben, aus den verschiedenen Formen des Meigeeers im Schöße der Zukunft liegende Vorgänge zu erkennen. In alten Zeiten waren es die germanischen Stämme, die auf diese Weise die Zukunft deuteten.

Nach altem Volksglauben soll man auch nach der Stellung der Schuhe, die der Neugierige an Silvester hinter seinen Rücken wirft, prophetische Schlüsse ziehen können.

Wenn am Silvester die Uhr zwölf schlägt, springen in Mitteldeutschland die Kinder vom Tisch. Eine Zukunftsbedeutung soll es haben, wie der „Sprung ins neue Jahr“ ansieht.

Zeit verbracket, namentlich in Mitteldeutschland, in der Provinz Sachsen die Bitte des „Umfingens“ am Neujahrsmorgen. So sehr lange ist es noch nicht her, daß der Schuimeister mit dem langen schwarzen Gehrock, mit der großen Brille, dem

Der Harz ohne Schnee

Man hofft auf das neue Jahr.

Die weiche Pracht, die am dritten Feiertag dem Oberharz ein Winterfest gibt, hat sich nur einen Tag gehalten. Es gibt heute im ganzen Harz keine Winterortsmöglichkeiten mehr, so daß im alten Jahre die Hoffnungen auf Winterfreuden einträglich geblieben werden müssen. Schiere, Prannagen, Z. Andreasberg, Altenau, Klausthal-Felsfeld und Hahnenkette sind vollkommen schneefrei. Auch in den Höhenlagen über 800 Meter und auf dem Brocken selbst sind kaum noch Schneereize zurückgeblieben. Die Höhe sind grün, die Wälder ohne jeden Schneebehang. Es herrschen einige Grad Wärme, und die ganze Wetterlage läßt es unvorstellbar erscheinen, daß sich bis zum Neujahrstag noch irgend etwas ändert. Es ist sogar zweifelhaft, ob es für den 6. Januar vorübergehende große Harzer Staffelläufe vom Brocken nach Altenau, der über eine Strecke von 40 Kilometer führen soll, zu dem vorgesehenen Zeitpunkt durchgeführt werden kann.

Die Wintergäste, die über die Weihnachtsfeiertage im Harz geblieben sind, haben den Harz noch nicht verlassen, so daß die Winterortspolizei einermahnen überläßt sind. In Weisfeld sind zu einem frühen Aufbruch 150 Kraft-durch-Freunde-Verleiher aus dem Gau Weisfeld einetroffen, im Oberharz wurde am Sonntag ein Sonderzug aus dem Gau Weisfeld-Nord erwartet.

Blutiger Familienstreit bei Jena

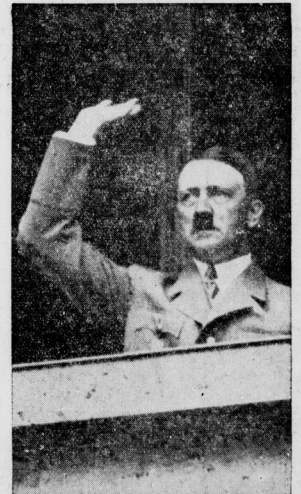
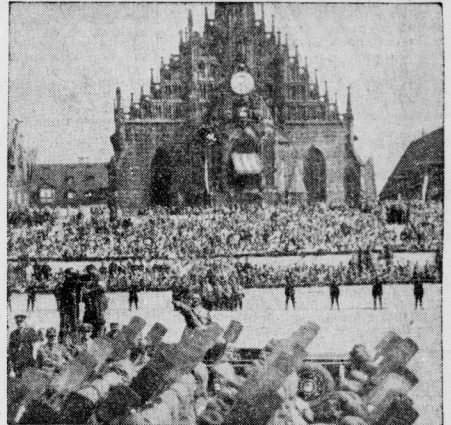
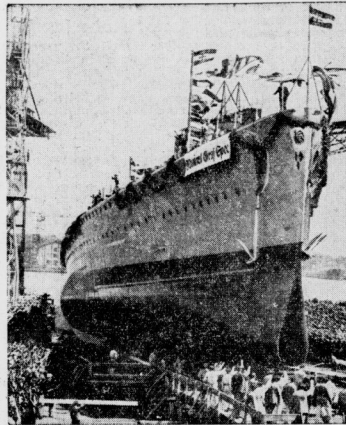
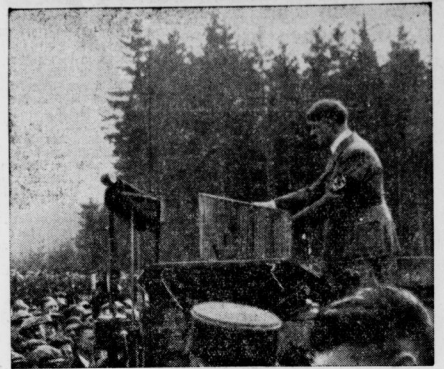
Schüsse gegen den Schwiegerohn.

In Kleinölsbichan bei Jena führten familiäre Zwistigkeiten zu einem blutigen Jahresfest. Am 31. Dezember, dem Tag der Eltern, schickte von ihrem auswärts wohnenden Ehemann zu einer Feier abgeholt werden. Dem widerlegten sich die Eltern der Frau, und es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Als der Mann, der gerade Schwiegermutter nach seinem Jagdgewehr und streckte den unwillkommenen Schwiegerohn nieder. Der Schwerverletzte wurde in eine Jenaer Klinik gebracht; der Täter nahm ein Ueberfallkommando der Jenaer Polizei, den Todschuß alarmiert worden war.

Erst recht an Festtagen Nach dem Essen Bismarck-Salz 100gr nur 0,25 Tabletten nur 0,70



1934 das ereignisreiche Jahr



Unsere Bilder zeigen fortlaufend von links nach rechts Ein Marxisten-Aufstand erschütterte im Februar Wien und wurde mit allen Machtmitteln des Heeres blutig unterdrückt. — Der Führer eröffnete die große Arbeitsschlacht, die zwei Millionen Menschen Arbeit und Brot brachte. — Französische Frontkämpfer traten bei den Pariser Februar-Unruhen zum erstenmal ins breite Licht der Öffentlichkeit, um seither immer mehr an Einfluß zu gewinnen. — Im Juni lief das neue deutsche Panzerschiff „Graf Spee“ vom Stapel. — Am Nürnberger Parteitag, der Heerschau des wiedererwachten Deutschlands, nahm in diesem Jahr zum erstenmal auch der Freiwillige Arbeitsdienst teil. — Hindenburgs Tod war der schwerste Verlust, der das deutsche Volk und die ganze Welt traf. — Nach dem 30. Juni brachte das dankbare deutsche Volk dem Führer seine tiefempfundene Huldigung dar. — Die furchtbare Brandkatastrophe der „Morro Castle“ hielt tagelang die Welt in Atem. — Die Begeisterungsfähigkeit der Engländer zeigte sich bei der wahrhaft fürstlichen Hochzeit des Prinzen Georg von England und der Prinzessin Marina von Griechenland. — Düstere Schatten wartet der Königsmord in Marseille auf die Lage Europas, das den Frieden braucht und ihn ersehnt.

Hbe.
ner.
ein.
Fah.
g der
nerien
aktion
i und
ein.
Bauer
Steine
at in.
l, um
t ver.
Ber.
eine
stischen
g ten.
n der
Parla-
e ein-
schlag
Mit-
n ac-
stblöff
plan.

nheit.
befeht
Bei.
Der
ver.
han-
frucht
s und
er aus
der
nbung
ktion
Mit-
n, soll

stischen
erein-
strie-
e ad-
stficht
onien
wilt.
ein-
stischen
fand
stall
id die
dnun-
ver-
vom
80 000
ng in
ionen
h von
ge-
it des
t, die
a der
ionen
aller-
ent-

tetge-
öhen.
ge-
stie
ndels
ber-
e für
3 des
W-
g He
f auf

t mit
e Hof-
leisch-
leber
und
ber-
er im
1934
gegen

g

Hilf-
von
über-
mird
den
Zeit-
ident

inc für
90 kg
shlene

Zink
Gold
18,50
15,50
18,50
18,50
19,00
19,00

w. P.
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12



Ein neues Jahr

Ein neues Jahr will kommen
Mit Freude und mit Leid.
Was alles wird erlitten,
Erlebt im neuen Kleid.

Im dunklen Schoß der Tage,
Die still noch vor uns ruhn,
Wacht da als dunkle Frage
Der Menschheit ganzer Tun.

Wir wissen nichts als Hoffen
Und nichts, als Tat und Pflicht;
Die Zukunft liegt uns offen
Mit Märlein im Gesicht.

Wir schaffen und wir weben
In einem neuen Kleid,
Gott aber steht daneben,
In wachen ob der Zeit.

O Herr, der über Sternen
Schiffensternend du uns lenkst,
Der du aus Dämmerflüssen,
So alles ganz bedenkst.

Wo alles, Tat und Hoffen
In Dunkel fernen geht,
Wo rätselhaft noch offen
Die Zukunft vor uns steht.

Da legen unsre Herzen
Wir dir zu Füßen hin,
Und auf dein, wie Herzen,
Ein einknistem Sinn.

Wir legen unser Hoffen
Getreu zu Füßen dir.
Und steht die Zukunft offen.
So lenne uns dafür!

A. Sch...t.

Silbesterpunsch

Von Elie von Hollander-Polom.

Eine leuchtende Scheibe hing in dem dichten
Kendellicht; das Silberlicht der Strichmühl.
Aber man konnte die Zeit nicht erkennen,
Immerhin, — es mußte bald Abendstunde sein.
Der alte Kapitän Federlein bedenkliche den
Schritt. In der Stille der Vorfabrik an der
Eile konnte er die nötigen Einkäufe für den
Silbesterpunsch machen.

Das würde ein recht verdriechlicher Abend
werden! Der alten Wirtschaftin hatte er Urlaub
gegeben für einen Verwandtenbesuch; er
selber hatte am Stammtisch feiern wollen, hatte
aber heute mitan erleben, daß die Stammtisch-
stunde als verfrüht sein würde. Fast!
Da würde er sich zu Hause seinen Punsch
früher müssen, — das würde er am Ende noch
früher bringen. Giltig holte er die Stufen
auf der erleuchteten Treppe hinauf.

„Eine Flasche alten Wein, zwei Flaschen Rot-
wein, aber auch ein verfrühtes Geschäft, und die
Augeu waren wie ganz heiter. Merkwürdig,
hinter dem Iracundo die Sonne lacht, Dämmer-
linter! Der Alte räusperte sich. „Also schon,
ich wohne...“

„Ich weiß, zu Kapitän Federlein, Holz-
...“

„Also war man doch eine staatsbesonnte Per-
sönlichkeit! Schicklich war es ja auch an die
abgewandte Jahre her, daß man den Sohn hätte
abgeben müssen, weil die Jachsis sich einstellte.
Und daß der Junge, der Walter, — daß der
hinter den Kasten übernahm...“

„So ein Schandverbrechen!“
Der Alte schritt kräftiger aus. Wie kam ihm

nur auf einmal der Wille in den Sinn? Sein
Eintritt! Zeit ihm! Warum hatte er kein
Wort von ihm gehört. War wohl geordnet und
verbunden brauen in der weiten Welt. — Zeit-
same Augen hatte das blaße Mädchen in dem
Gesicht. Er mußte sie schon mal irgendwo
gesehen haben.

„Du heute war es recht ungemächlich. Die
Schulden hatte nicht genügend abbezahlt. Der
Abendbrotzeit lag schlammig aus. Schlimm,
wenn man so allein und einsam ist! — wenn
der Wille damals nicht so dumm gewesen wäre,
— wenn ich nicht hätte sich doch manchen ein-
renken lassen. Was mußte sich der Junge auch
auf die Wurst verheften! So ein muffelartiger
Dummkopfe werden, statt ein handlicher Sege-
lschiffkapitän, dem feiner was zu befehlen hat!
Aber er hätte doch schreiben können! Daß

Neujahrsbräuche in Deutschland

Der Hecksfennig

Nach altem Volksglauben, der noch überall
in deutschen Sprachkreisen anzutreffen ist, muß
man sich am Neujahrs Morgen sofort nach dem
Aufstehen einen Hecksfennig in die Geldbörse
stecken. Nur so kann man, das Geld im ganzen
kommenden Jahre nicht aus der Tasche fallen
lassen. Er ist notwendig, um den Reichtum zu
erhalten, und eine Kupfermünze zu sein braucht,
nicht jede Münze zu verwenden. Ein Hecksfennig
soll vor allem ganz neu oder wenigstens schon
frisch genutzt sein, auch darf eine solche Münze
nicht aus dem Jahre vorher kommen. Man
wirksamsten sollen Hecksfennige sein, die aus
einer Kirche- oder Armenbüchse eingetauscht
sind. In einzelnen Gegenden soll der Hecks-
fennig während der zwölf heiligen Nächte in
einem Keller ruhen. Erst hernach soll er in den
Geldbeutel und in die Geldbörse gesteckt werden.

Ein solches glückbringendes Geldstück muß im
Laufe des Jahres immer wieder mit anderen
Geldmünzen verwechselt, darf jedoch bis zum
Ende des Jahres nie ausgetauscht werden. Es
gibt auch Leute, die sich zwei Hecksfennige an-
schaffen, einen für die Geldbörse und einen für
den Behälter im Hause, in dem gewöhnlich die
Küchengeräte aufbewahrt sind. Dieser zweite
Hecksfennig kommt im Frühjahr mit
dem Neuen aus und soll eine gute Ernte ver-
birgen.

Ueber den Hecksfennig gibt es auch mancherlei
Aussprüche. So sagt man von einem Menschen,
der im Laufe des Jahres materielle Verluste
erleidet: „Er hat sich dieses Jahr mit dem Hecks-
fennig verlohren“ oder: „Er hat zu Neu-
jahr etwas unternommen, das nicht befruchtbar
erfolgreich war.“ Er hat sich den Hecksfennig
verloren.“ Dabei kann sogar der Hecksfennig
verloren gehen.“

Das Neujahrsabgewinnen

Das Abgewinnen des Neujahrs besteht darin,
mit dem Neujahrswunsch den andern zuwira-
kommen, den andern mit den Glückwünschen ge-
genwärtig zu machen. Es gilt, sich schnell
herzubewegen, sich zu verbeugen und dann
herzuberufen, oder sonstige die Glück-
wünsche überhörend anzunehmen.

Das Neujahrsabgewinnen ist besonders
wichtig im Weinland, bei den Distrikten und in
Sachsen, bei der heiligen Verherrlichung. Im
Weinland ist das Neujahrsabgewinnen mit
Schenken, als der, der auf diese
Weise seinen Neujahrsabgewinn zuerst an-
bringt, das Recht auf ein Geschenk erlangt.
Dabei sind besonders Kinder aus Hausbesitzer
auf das Neujahrsabgewinnen zu achten. Bei der
Schiffenzeit besonders die jungen Burken

man als Vater meinsten mühte, wo in der
Welt ich hinausjagete. Für Jahre hat
eine Bitte; lange Zeit. Und in der
weicher und Weihnacht werden immer schwer
zu tragen.

„Es klingelte. Wo, der Wein! Wer ihm das
mal gelohnt hätte, daß er sich in einer Wein-
handlung ein paar Flaschen Wein kaufen würde.
Früher hätte er nur den alten Porzellan ge-
kauft, der erst zweimal um den Äquator
gefahren sein müßte, ehe er trinkbar erdient!
— Aber damals, bei der Jachsis hatte der Arzt
fast verboten, und um sich nicht in Ver-
suchung führen zu lassen, hatte er keine Ge-
stände verkauft.“

„Er stinnete. Die nebelgrauen Augen sahen
ihn an. „Ah, Sie bringen mir selbst die
Zusätze? Sehr freundlich!“ Er trat beiseite,

Das Freundschießen

Der Brauch, das neue Jahr auf dem Lande,
besonders noch in einigen Gebirgsgegenden, mit
Schüssen zu begrüßen, löst zurückzuführen sein
auf jene Zeiten, da eine Uhr im Haushalt noch
zu den größten Seltenheiten gehört und da auch
auf den Kirchtagen noch keine Uhren ange-
bracht waren. So verarmten sich einige
Personen mit Flinten bei dem Bewohner, der in
seinem Hause eine Uhr hatte. Diese als Auf-
putz hingestellten Personen feuerten in dem
nächsten Augenblicke, da die Uhr im alten Jahr
um letzten Schlag anschoß hatte, ihre Flinten
ab, so daß alle Leute in der Umgebung sofort
wussten, das alte Jahr ist nun vorüber, es hat
ein neues begonnen. Das Schießen wurde
von halb von allen Seiten aufgenommen, und so
braug die Anstimmung des neuen Jahres bald
in das entlegene Gebirge, in den verdecktesten
Tälern. In einzelnen Gegenden ist das Neu-
jahrschießen noch eine große Festlichkeit, an der
sich auch die hieraus entstehenden Kosten durch
eine allgemeine Sammlung aufgebracht, die
sich von weitem vorher veranstaltet wird.

Das Neujahrsbrot

Bei der häuslichen Bewässerung Deutsch-
lands ist es noch häufig Brauch, daß bei Beginn
eines neuen Jahres kein schon angefertigtes
Brot mehr auf den Tisch kommen darf. Ein
drei- oder vierstündiges Brot wird im Morgen
bereitet, und an die Handwerker verfertigt.
Auch soll sich am Neujahrstag nicht jeder selbst
das Brot abholen, das er essen will. Dies soll
ein anderer Familien- oder Hausangehöriger
tun. So wird dem Hausvater das Brot von
einem andern, einer Tochter oder von der Haus-
frau weihen, der Hausvater schneidet es für
die Kinder oder für die Hausfrau, die Haus-
frau für den Moller oder Weichtier, dieser
für die Mann im. Wer diesen Brauch ab-
schneidet, soll das ganze nächste Jahr über Frieden
im Hause haben.

Es gilt in Deutschland auch noch häusliche
Gebräuche, wo jedesmal vor dem Neujahrstag ein
besonderes Brot hergestellt wird, das Neujahr-
brot oder „Neujahrskuchen“. Dieses Brot ist jedoch
nicht für die Hausbewohner bestimmt, sondern
für die Handwerker. Es wird klein gebacken,
unter anderem Futter gemischt und dem Vieh an-
gegeben. Inwieweit sollen die Tiere im ganzen
nächsten Jahre gesund und froh sein, so wird
mit dem Neujahrskuchen verbunden.

Dielesem Tabernakel der Frauen und Vagen viel-
leicht doch einen Ausweg zu finden, sondern es
sonnte sich jetzt nur noch darum handeln, mit
der einen einzigen Frage fertig zu werden:
„Wie trage ich das Unabänderliche als ein
Mann, wie diene ich Maria Virgilia?“

„Was soll ihm noch das Leben? Er schleppte
daran wie an einer drückenden Bürde. Mit ihm
abzufahren, hatte ihn nie allzu schwer ge-
drückt. Heute, da er ärmer als der arme The-
odor neben den Scherben seines Lebens stand,
war es ihm nicht mehr als ein getrautes Hemd,
das man beiseite legt. Ein Feindling war er
gewesen. Heute schien ihm das Bewußtsein ein
Trost, jeden Augenblick den Vorhang über das
Drama seines Lebens fallen lassen zu können.
Nur der Abschied von Maria Virgilia machte
das Scheiden schwer.“

Aufstrebend, wandte er den Kopf zum Fenster.
Dunkelglie flangen von draußen herauf.

In Raubdes Augen, die eben noch grübelnd,
zu hart geblieben hatten, trat ein Ausdruck, in dem
sich Wohlgefühl und Bitterkeit eigentümlich mischten.
Er erhob sich, trat zum Fenster und schlug
die Vorhänge auseinander. Unten am Reichthum
stand Gitta mit ihrem Pferde. Ein Stallknecht
hielt es am letzten Zügel. Das Fell des schönen
Schimmels glänzte in der Sonne wie Silber.
Gitta klopfte ihm den eben Hals und ließ ihn
nach links drehen. Jetzt trat Henderken aus
der Stalltür, auf dem Arm einen jungen, braun-
nen Jagdhund, er hielt ihn der Prinzessin hin,
und sie freichelte den dicken, kleinen Topfapfel.
Raudek hatte auf dieses Bild.

Nicht einmal als armseliches Jannagel kann
ich bleiben, hier ist es ihm auf Verlieren muß
ich auch das eine einzige, was auf und groß,
was rein war in meinem Gassen verlassenen Da-
sein! Ein Leben ohne sie, mittelbig gebildet
neben ihr, was wäre es weiter als ein trostloses

Vaterländische Gedenktage

31. Dezember.
1702: Beginn der Friedensbesprechung in
Hubertusburg.

um das junge Mädchen einzulassen. Warum
hat sie ihn so mit Feindseligkeit angesehen, —
so als hätte sie noch eine Frage oder ein An-
liegen? Gezeigt hatte er doch schon im Abend
ein Zerknirschung? Er wollte schon die Hand in
die Tasche schieben, um ein paar Groschen her-
auszuholen. Aber da schielte sie.
„Ach, Sie haben die Ihren für Punsch
geschmeckt, Herr Kapitän. Haben Sie Punsch?
Er schüttelte den Kopf. Aber er fand es gar
nicht sonderbar, daß das fremde Mädchen diese
Frage stellte. Ihm tat nur ihre Stimme so
wohl. „Frischlich hat er sie an.“ „Dabei ist Sie
nicht schon früher einmal gewesen.“

Wieder dieses Gesicht, das so festlich her-
trat. „Aber damals waren Sie sehr böse, Herr
Kapitän, und wollten mich gar nicht ankommen!“
„Ach? Böse? Der Alte frönte sich den
Hinterkopf. Auf einmal kam die Erinnerung.
„Was, Sie hier...“ „Sie finden...“ „Ach, Sie
heißt Erna Federlein. Und bin Marie
Federleins Frau,“ sagte sie, und ihre Stimme
betete gar nicht.

„Was? Marie? Marie's Frau?“ Der alte
Kapitän hatte auf einen hinteren Gang, nicht
die Zehentür auf. „Komme Sie herein, Kind!
Wo ist er! Was macht er? Warum... ist er
nie hergekommen?“
„Er kommt erst in ein paar Wochen!“ Das
Gesicht der jungen Frau erlebte in Freude.
„Hier ist kein letzter hinterer Gang. Das
sollte ich Ihnen bringen. Er ist seit damals
nicht wieder hier gewesen, seit Sie ihm die Tür
wies, weil er Gelehrer werden wollte und nicht
Schiffskapitän.“

„Und er hat sich durchgeschlagen?“
„Zurückgekommen, in einem neuen, Stolz lenk-
te in den hinteren Augen an. „Er ist ein
berühmter Mann geworden. Man will ihn
hier in Deutschland anwerben. Er hat viel
Geld verdient,“ sagte sie leiser hinzu, denn sie
wusste, daß dem alten Mann das praktische
Schicksal eines deutlicher Begriff war als
Verhältnissen.“

„Und Sie?“ Der alte Kapitän begann
sittsam zu werden. „Und...“ „Sie?“
„Ach, das hat damals abgelehrt, als er keine
Zeit und seinen Anlauf mehr hatte. Wir
wollten ihn nicht haben, denn er hätte
wollen er gehört. Unser Junge, ich jetzt vier
Jahre alt. Für Geküßel, Vater Federlein!“

„Und warum sind Sie nie zu mir gekom-
men?“ Aber dann schüttelte der Alte den Kopf.
„Weil, ich weiß, das kommen Sie nicht. Sind
Sie hin raus und habe gewohnt, auch wenn Sie
Unglücks. Sie waren doch damals auch
Wittfinkens, wenn ich mich recht erinnere.“
„Dann ist es aus. Ach, das damals mit
meinem letzten Geld die Fülle abgenommen,
um Marie und mir in der ersten Zeit durch-
zuschaffen. Ich habe nicht mehr, und ich
brauche ich seinen Dienst mehr, denn jetzt ist
ganz für ihn und unter ihm leben. — Wenn
Sie mit mir und dem kleinen Silberfischer
Walter Federlein? Punsch kann ich auch brauen,
wenn er auch nicht ganz so reich wird, wie Sie
im achtung sind. — Sie, Vater, stehen Sie
zur die Zeit wieder an. Und dann erzählen
Sie dem Kind von Palma und Afrika.“

„Ja, das wird ja wohl ein seltsamer Schluß-
abend werden,“ sagte der Alte, „da kann ich
ein Stück Wasser in den Punsch kommen, das
für mich gar nicht ist. Aber die Stube wollen
ich doch nicht verlassen, — sonst schmeckt er
nämlich nicht, der Punsch!“

Fürst Wronzess

Roman von Marqol von Simpson

Rachdruck verboten

85. Fortsetzung.

Die tiefe Erbitterung, die ihn einst gegen seine
Kette beherrschte hatte, war einer vollkommenen
Gleichgültigkeit gewichen. Sie mehr er Welt und
Menschen kennenernte, je tiefer er in die
Wilderbrüche, aus denen er Leben gehand,
einbrang, um so klarer hatte er erkannt, daß
niemand das Recht hatte, zu existieren, ohne den
Willen zu haben, wenn die Zeit gekommen ist,
auch wieder zu vergehen. Mühte nicht das Recht
zum Wiedererleben die Pflicht zum Aufstehen
nach sich selbst? Konnte denn der, der sich dieser
Pflicht nicht voll bewußt war, von einer fittlichen
Verordnung zum Nichter berufen sein? Konnte
nicht das hohe Amt des Richters nur dann ein
heiliges, unerschütterliches Amt sein, wenn es auf
unerlöschlicher Gerechtigkeit errichtet war?

Wie er sollte ein Richter verstehen können,
der nur bereit war, zu verdammen? Und wie
— so fragte er sich weiter — sollte es möglich
sein, dort Gerechtigkeit zu finden, wo man ver-
gesslich Verbrechen findet? Dem unglücklichen
Kaiser, der schließlich doch das Opfer einer
nicht unweilen Leidenschaft geworden war, hatte
man damals nur die Wahl zwischen der Regel
und dem Verkommen gefaßt. Man hatte sich
das Recht, zu rüden, angeeignet, aber von dem
höheren Recht des Vergebens keinen Gebrauch
gemacht.

Mit einer schneidenden Bewegung fuhr Raudek
seine Hand durch die Luft. Mit all diesem war
er längst fertig! Zeit langem schon und heute erst

recht! Das waren Dinge, über die er hinaus-
gewachsen war, die er mit einem Aufschrei
sich mittelbarer Versicherung abtat. Wodurch kom-
men Generationen diese Frage lösen. Er
hatte nichts mehr damit zu tun. Menschenvor-
achtung, klare Erkenntnis der Ungültigkeit
einer Dinge hatten ihm auch die letzten Illu-
sionen genommen.

Und nun war Maria Virgilia in sein Da-
sein getreten, war ihm in den Weg getreten, als
tote ihm noch einmal gestellt werden, wie voll-
kommene Arbeit das Schicksal getan hatte. Fin,
für den es längst keine Demungen mehr gab,
der geglaubt hatte, überhaupt nicht mehr auf
lösbarer Konflikte stehen zu können, dem seine
faktische Verband immer der beste und zwer-
schlichtigste Bundesgenosse gewesen war, der sich
gegen alle weichen und edlen Reunungen menschen-
lichen Empfindens gefeit glaubte, ihn, den
Starken, Selbstherrlichen, Zielbewußten, ihn hatte
Maria Virgilia, dieses blaße Kind, vor einen
Konflikt gestellt, dessen Kampf ihn völlig über-
wältigte, hatte ihm alle Waffen des Verstandes
und der Ueberzeugung genommen, ihm zum Opfer
seines Lebens gemacht, das er längst verloren
glaubte, und das doch nur gefaßt hatte. Er
schaltete es, das Schicksal war mit unerhörter
verwundender Gewalt über ihn heringebrochen.
Von feiner erkrankungslosen Logik gab es kein
Gutbringen.

Raudek begriff es ganz klar und vollkommen,
es galt jetzt nicht mehr, darüber zu sinnen, aus

verschredens Zeichen ohne Ende, als ein lang-
sameres Verbluten, ein qualvolles, lebendiger Tod!
Rein, nie und nimmer! Für manche mochte es
tragbar sein. Für ihn war es untragbar!

Ob sie wohl noch einmal aufstah?
„Aber sie hat nicht auf, sprach matter mit
Henderken, wachte sich dann dem Stalle zu. Jetzt
bleib sie noch einmal stehen, löste lachend den
Hund, dann betrat sie den Stall.“

Mit einer Bewegung tiefen Ergriffenheit ließ
Raudek sich wieder in seinem Sessel vor dem
Schreibtisch nieder, barg kein Gesicht in den Hän-
den. Seine Empfindungen schwanken noch ein-
mal zurück, wie in einem letzten Aufsehen
einer Harken und hohen Natur gegen das un-
abänderliche, wenn auch leuchtendste Schick-
sal. Jeder Kampf ist schließlich ein Auf und
Nieder, und das Ninnen, das zwischen Willen
und Vollbringen liegt, ist ausgenutzt von Be-
jahung und Verneinung, Schwankungen und
Widerprüchen. Kleine Naturen kämpfen auch
dann nur kleine Kämpfe; für Entschluß ist feige
Resignation, ihre Schwäche Kraftlosigkeit. Aber
der Starke ringt auch stark mit dem unerbit-
lichen Schicksal.

„Gitta,“ riefte er leise, „Gitta, wie schmerzt
es doch, wenn man Abschied nehmen soll! Sind
ich denn keine? Ich möchte es nicht sein, aber
es ist doch schwer, darüber dunkle Tor zu geben.
Was auch immer dahinter warten mag, das
Reben mit dir, Gitta, ist es nicht. Nein, feige bin
ich wohl nicht. Doch bin ich sehr unwürdiger
Mann am abtät, und der fällt, weil er der Volkst
wird. Was bin ich ein Mann in der Volkst
des Lebens. In der Volkst des
Lebens?“ Ah, mein Gott, klug das nicht
wie Hohn? Sein Leben war wohl ausgelöst.
Und dennoch, es ist doch nicht leicht, die Tür des
Lebens hinter sich zu werfen. Meine Schuld wurde mein Schicksal, dachte

Berliner Börse

Berlin, 31. Dezember. Die Börse ging mit einem gewissen Optimismus ins neue Jahr. Die letzten Kurse des Jahres 1934 setzten in fester Haltung ein. Tagesgeld 4 1/4 bis 4 1/2.

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpfandbriefe, and Verkehrs-Aktien. Includes sub-sections like 'Allg. Deutsche Credit-Anstalt', 'Deutsche Hypothek-Bank', etc.

Table with columns for Bank-Aktien and Industrie-Aktien. Includes sub-sections like 'Allg. Deutsche Credit-Anstalt', 'Deutsche Hypothek-Bank', 'Accum.-Fabr.', etc.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Hochleit.-A.G.', 'Hoffmann St.', 'Hoffmann', etc.

Table titled 'Leipzig. Börse' showing market data for Leipzig, including 'Allg. Deutsche Credit-A.', 'Chromo Najork', etc.

Zur Jahreswende!

Advertisement for Richard Voss Jeweler, Leipzig, featuring a watch and jewelry.

Advertisement for Stroh's Bier- und Speisehaus, wishing a happy New Year.

Advertisement for Samen-Frost, wishing a healthy New Year.

Advertisement for Hermann Liebigh, wishing a happy New Year.

Advertisement for Fa. Liebigh & Co., wishing a healthy New Year.

Advertisement for Louis Bornschein, wishing a happy New Year.

Advertisement for Wilhelm Reusch, wishing a happy New Year.

Advertisement for Otto Hampel, wishing a happy New Year.

Advertisement for Weineller Cusi, wishing a happy New Year.

Advertisement for Heidegaststätte 'Hubertus', wishing a happy New Year.

Advertisement for Familie Richard Rompf, wishing a happy New Year.

Advertisement for Cafe's Fernreife, wishing a happy New Year.

Advertisement for Paul Grundmann, wishing a happy New Year.

Advertisement for Prosit Neujahr! with a list of names.

Advertisement for Hermann Becker and Frau, wishing a happy New Year.

Advertisement for viel Glück für 1935.

Advertisement for Otto Hendel-Druckerei.

Advertisement for Goldene Sieben Kolonialwaren.

Advertisement for Verlag der Saale-Zeitung.

Advertisement for Gebr. Jungblut, wishing a happy New Year.

Advertisement for Spar-Buch 1935, featuring a book and a piggy bank.

Advertisement for Stadtparaffine zu Halle.

Advertisement for Karl Ertel, wishing a happy New Year.

Advertisement for Paul Reibhag u. Frau, wishing a happy New Year.

Advertisement for Ein glückliches und frohes neues Jahr.

Kurze Sportchau

Die Winnipeg-Monarchs
Im letzten Spiel des Winterturniers gegen die Berliner Eisbären...

Im Berliner Fußball
Am 27. Januar...

Strahlen-Wellenleiter
Der Berliner Fußball...

Auf der Radrennbahn von Winterberg
Am 27. Januar...

Nordmark und Südwest
Im letzten Spiel...

Beim 15-Kilometer-Gehen
Am 27. Januar...

Nach Fußballmeistern
Im letzten Spiel...

Die letzten Trabrennen
Am 27. Januar...

Die Meisterhaft der Trabrennfahrer
Im letzten Spiel...

Die Schweizer Nationalen
Am 27. Januar...

Ein tolles Spiel
Im letzten Spiel...

Mit 274 Toren
Im letzten Spiel...

Auf der Pariser Winterbahn
Am 27. Januar...

Eine hohe Niederlage
Im letzten Spiel...

Auf der Berner Eisbahn
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Deutsche Ringkämpfer
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Beim Nigai-Turnieren
Am 27. Januar...

Weltrekord im Rüdenschwimmen
Raum atlantische Weltreisen in Amerika.
Der junge amerikanische Schwimmer...

Wader rückt zur Spitzengruppe auf
Schiedsrichter greifen energisch durch.
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Wader - Spielvereinigung, Erfurt 2:1 (1:0)
Der letzte Sonntag im Jahre brachte...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Leipzig erweitertes Kennprogramm
1935 sind 42 Kennarten mehr.
Der Leipziger Reitklub hat sich...

Artur Kettlich

Zod eines halligen Fußballpioniers

Am letzten Samstag nahm der Tod wieder einen bekannten halligen Sportsmann...

Fußball am Neujahrstage

Der Neujahrstag rangiert knapp hinter einem ereignisreichen Fußballpioniers...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz

Wacker-Fortuna-Leipzig 14:15 Uhr Wackerplatz. Begonnen nicht die allerbeste Eis...

1935: Und wieder soll Kampf die Parole sein . . .

1934 war das Erfolgjahr deutschen Sports! / Reforme auf der ganzen Linie / Was wird uns das letzte Jahr vor dem Olympia bringen?

Nach im Sport ist es üblich, an der Jahresende der Leistungen zu gedenken, die im Jahre 1934 vollbracht wurden und einen Kampf für das kommende Sportjahr 1935 auszulösen. Das Jahr 1934 hat uns im Sport viele Erfolge gebracht und mit Recht dürfen wir auf diese Leistungen an unserer Jugend stolz sein. Wir haben Höhepunkte im deutschen Sportleben gerade in diesem Jahre gehabt, als in Nürnberg zu den Deutschen Meisterschaften die vom Führer geforderte Einheit auch auf dem Gebiete der Wettkämpfe ganz zum Ausdruck kam, wir haben Methode und Weisheit unter Zinnen und Wäldern erleben dürfen, die in ihrer Art unergreiflich sind. Denken wir nur an unsere Zehnkämpfer Sievert und an seine nicht minder große Kollegen, Gieseler, Wagner, Geyer, die im Außerordentlichen im Kampfsport Befähigung erlangt, an die in der Höhe der Leistungen der Dortmunder Metzger bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig. Und jetzt nicht die Methode unter Rennfahrer Hans Stuck und Rudolf Caracciola, die auf Mercedes- und Auto-Union-Wagen stets die Überlegenheit deutscher Technik und Fahrkunst bewiesen haben? Im Ausland war es der deutsche Schwimmer, der übertrahend die Deutsche Meisterschaft im Einerfahren gewann und damit einbrachte, daß wir nicht allein einen Dr. Bub haben, der in Neuem in großer Form gewinnen konnte, sondern der uns den Glauben gegeben hat, daß es auch im Wassersport mehr als einen ganz großen Spitzenkämpfer gibt. Am Schwimmen liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Europameisterschaften in Magdeburg waren ebenfalls ein Maßstab für das neue Kräfteverhältnis unter Schwimmer. Sechsmal flatterten die deutschen Farben am Siegesast und voller Stolz schaut die deutsche Jugend auf solche Erfolge. Am 8. und 9. Schwimmen durften wir den einstimmigen Triumph erleben, daß nicht zwei Deutsche — Sietas und Schwarz — die ersten Plätze belegten und so die deutsche Überlegenheit in dieser Schwimmart zeigten. Im Kraftschwimmen war es Fischer, Bremen, der die 100 Meter zum ersten Male unter einer Minute schwamm und mit dieser Leistung zu der Hoffnung berechtigt, daß wir auch in der schnellsten Schwimmart Anstoß an die internationale Klasse finden.

Aber Japan und Amerika

Für die Schwimmer und für die Leichtathleten stehen immer das kleine Nippon und das große Amerika als Kampfgegner im Hintergrund. Sagenhafte Dinge werden uns von 15- bis 16-jährigen Japanern berichtet und Erfolge hören von den

amerikanischen Athleten. Früher haben wir darüber gelauscht und sind der Ansicht gewesen, daß vielleicht eine allseitige Presse hier innwärtige Nachrichten in alle Welt geschickt hat. Nach den letzten Olympischen Spielen in Los Angeles wissen wir, was wir von diesen Zahlen zu halten haben. Es ist schon fast lächerlich, daß zu einer amerikanischen Weichheit der Leichtathleten beispielsweise im Endobstimmung 8 Athleten in die Entscheidung kamen, die 400 Meter fast noch im Trainingsanzug schafften. Unter demselben Motto wird von dem früheren Gallener Wagners mit 411 Meter gehalten und wenn bei unseren Weichheiten noch ein Springer über die 4-Meter-Höhe kommt, dann ist das schon eine wahrhaft große Leistung. Bei den Schwimmern sieht es ähnlich aus.

Ausruhen oder weiter kämpfen?

Ein kurzer Überblick zeigt also klar, daß 1934 ein Jahr des Fortschritts war. In jeder Sportdisziplin haben wir diese Erfolge mit Genugtuung feststellen können. Und was wird 1935 werden? Soll es die sprichwörtliche Ruhe vor dem Sturm sein, wenn im Jahre 1936 in Berlin zu den Olympischen Spielen die große Schlacht gelassen werden soll? Man ist darüber sehr geteilter Meinung. Die Minderer sagen, daß es unbedingt notwendig ist, die Stärke der Welt zu zeigen und darum will man Meistern von der Größe des neuen Weltmenschen abjagen. Die Leichtathleten vertreten nicht diesen Standpunkt, denn sie haben den 30 Meilen in der Höhe der deutschen Leichtathletik nur die Teilnahme an den im Winter stattfindenden Galerien vorbehalten unterlag. Am großen und ganzen wird man also der Meinung zustimmen können, daß eine Ruhe für unsere Sportsmänner im Jahre 1935 nicht in Frage kommt. Kampf und immer wieder Kampf soll die Parole sein, denn nur kampferprobte Athleten werden 1936 in Berlin Siegesausbeuten haben.

Wie können wir im kommenden Jahre die Entwicklung fördern? Wie können die Sportsmänner, die nicht dazu berufen sind, wovon in ihrer Sportdisziplin zu leisten, am Aufbau für das große Werk des Jahres 1936 helfen und welche Wege müssen bestritten werden, damit in allen deutschen Gauen jeder deutsche Volksgenosse für den Wert der Wettkämpfe eintritt und von der Bedeutung des deutschen Sportlebens erfaßt wird?

Sportjugend soll arbeiten!

Sie soll an sich selbst arbeiten und soll ihren eigenen Körper in eine Form zu bringen, welche die für den betreffenden Wettkampf selbst die Methodeform ist. Dann

wird er helfen, das gesamte Nippon zu haben, wird die Leistung der deutschen Sportbewegung erhöhen und den für die Spiele im Jahre 1936 Ausgewählten den Nachlaß geben, den sie zum Sieg brauchen. Damit allein ist die Mission unserer Jugend noch lange nicht erfüllt. Sie soll vielmehr vorbildlich sein, soll sportsmäßig handeln in jeder Lebenslage und soll allein damit den der Sportbewegung Fernstehenden für die Tugenden der Wettkämpfe einnehmen und werden.

Wie sieht es in Halle aus?

Es gibt so viele Dinge des täglichen Sportlebens, die hier auszuwählen sind. Es ist nicht immer ersichtlich, die Gedanken offen auszupredigen und wir möchten an dieser Stelle nur deshalb darauf hinweisen, weil wir in Halle eine Änderung durchaus für notwendig und sogar für möglich halten. So ist wiederum die Frage des Nennens auf dem Sportplatz. Bei Fußballspielen ist es jetzt leider ganz und gar geworden, Schiedsrichter anzupöbeln und Spieler durch völlig unrichtige Jurisprudenz zu treffen. Mütter erleben nur dann die höchsten Sitten, die alles andere als wertend für den Sport angebrochen werden müßten. In Halle kam man nun auf den neuen Einfall, vor einem großen Fußballspiel einen sechsständigen Abend zu veranstalten, an dem sich die Spieler beider Parteien mensichlich näher kommen sollten. Der Gedanke war gut und der Erfolg ist zu einem guten Teil schon erreicht worden.

40 Bengels brüllen „3-0-0“

Dennoch war das Spiel am nächsten Sonntag nicht so, wie man es eigentlich erwarten dürfte. Eindeutig mußte aber festgestellt werden, daß die Spieler nicht immer Schindeln hatten an den deutschen Vertikommis. So ist es beispielsweise nur ein Fehler der Organisation, wenn es möglich ist, daß hinter einem Tore 30 bis 40 halbwüchsige Bengeln stehen und schon „3-0-0“ brüllen und jubeln, wenn der Aufschütter nur Anstoß macht, den Ball noch innen zu halten, damit der Mittelstürmer eventuell einziehen kann. Mit vollem Verstand verdammt diese Jungen, in unvorsichtiger Art und Weise, den Schiedsrichter durch dieses Geschrei zu irritieren und ihn unlässig zu machen. Das ist nicht die Art von wahrer Sportsaufassung, um Spiele zu gewinnen. Wir wünschen im Jahre 1935 den Vereinsvorständen viel Energie, daß sie solche Jugend nutzlos sogar mit „Brachialgewalt“ vom Platz treiben. Die antizipierten Elemente unter dem jährlichen Fußballsportplakat werden solche Maßnahmen nur beifällig zu

würdigen wissen. Um der Popularität des schönen Fußballsports willen sei hier auf diese Mißstände hingewiesen.

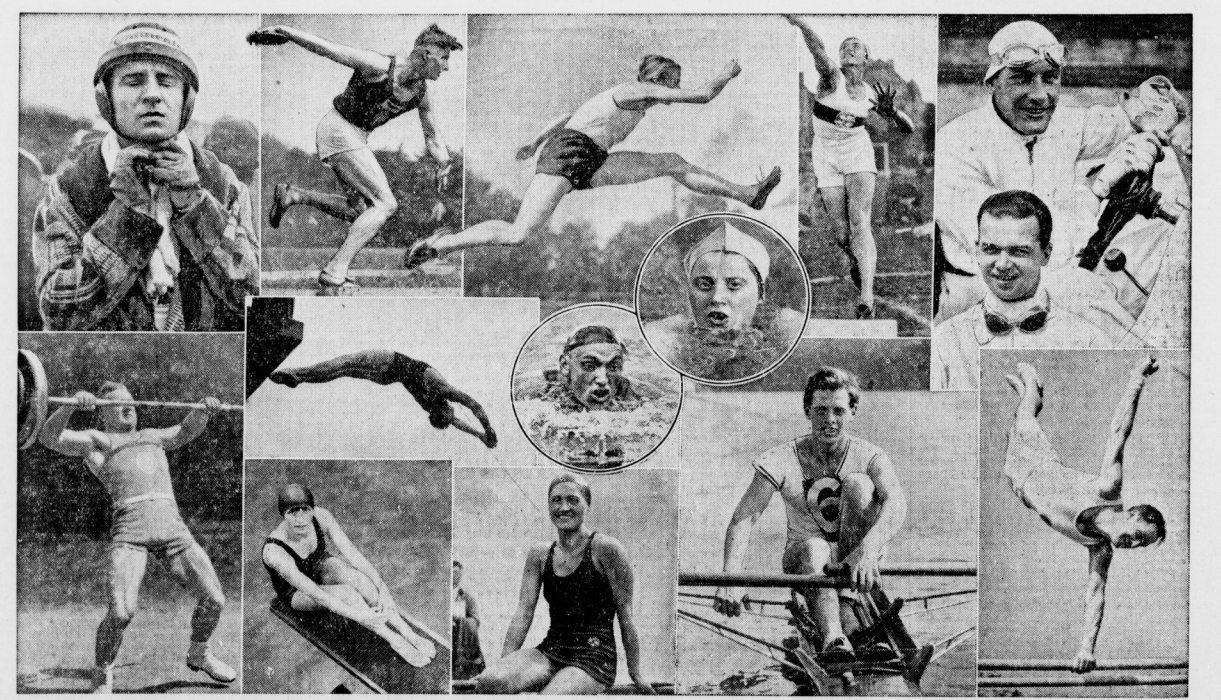
Und dann nochmal: Olympia-Vereidigung

In dem ersten Tag des Dezember wurden in Halle etwa 20 Sportsmänner vereidigt, sich um aller Kraft in den Dienst der Olympischen Spiele zu stellen und ihre gesamte Trainingsarbeit entsprechend einzurichten. Aus den vereidigten Vagern wurden diese Sportler zumammengedrängt und vereidigt haben sie sich am Tage der Vereidigung zum ersten Male. Es ist unabweisbar, daß jeder einzelne Sportsmann die Vorbereitungszeit ernst nimmt. Ist aber der Abend damit vollendet? Unter anderem stehen die Verpflichtungen wohl kaum wieder, es sei denn, bei „offiziellen Veranstaltungen“. Wäre es da nicht angebracht, wenn man die betreffenden Stellen die eidlich vereidigten Sportsmänner nicht nur zu gemeinsamen Training zusammenfassen, sondern auch zu amaraßhaftlichen Zusammenkünften auffordern würden? Vorträge über allgemein interessierende sportliche Themen würden in dieser Gemeinschaft immer am Platze sein.

Viel wäre noch über unseren Sport in der Zukunft zu sagen. Erfreulich ist und bleibt aber die Feststellung, daß in Halle in allen Sportzweigen mit ganzem Ernst gearbeitet wird. Dieser Art wird der Erfolg nicht verweigert werden und darum dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß auch 1935 für Halle sportlich ein Erfolgjahr werden wird.
Dr. Sta.

Danzig Olympiastadt

Eigene Mannschaft zu den Spielen 1936. Die „Danziger Neue Nachrichten“ haben sich in einer Anfrage an den Reichsportführer von Tschammer und Osten gewandt, ob die Danziger Turner und Sportler bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin für Deutschland herbeigeholt sind. Der Reichsportführer entschied, daß Danzig als selbständiger Staat zu den Olympischen Spielen auch eine eigene Olympia-Mannschaft entsenden muß. Die Danziger wollen von diesem Recht nun Gebrauch machen, und so soll ein Danziger olympisches Komitee gegründet werden. Den Danzigern steht zwar nur eine Spitzensportler zur Verfügung, und zwar Traute Goppner, die im Weitsprung erkrankt ist. Doch hofft man durch systematisches Training wenigstens so weit zu kommen, daß man 1936 in Berlin entgegen machen erfolgreich abschließt.



Obere Reihe von links: Im Radsport steht der Stehersieg des Dortmunder Metzger bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig an erster Stelle. — In der Leichtathletik sind es vier Weltrekorde: der Eismittelhauer Hans Heinrich Sievert erwies sich mit seinem neuen Zehnkampf-Weltrekord von 8790,460 Punkten als der beste und vielseitigste Athlet der Welt. Ruth Engelhardt (Berlin) verbesserte den 80-Meter-Hürdenweltrekord der Frauen auf 11,6 Sekunden, und Gisela Mauermayer (München) errang für die deutschen Farben gleich zwei Weltbestleistungen: die im Fünfkampf der Frauen mit 377 Punkten und im Kugelstoßen mit 14,38 Meter. Der internationale Automobilspport wurde ausgesprochen von den deutschen Fahrern und Wagen beherrscht, die fast alle größeren internationalen Rennen gewinnen konnten. Hans Stuck und Rudolf Caracciola stellten hier mit den neuen deutschen Rennwagen Welt- und internationale Klassenrekorde förmlich am laufenden Bande auf.

Untere Reihe von links: Im Kraftsport wurde in Genua bei den Europa-Meisterschaften der Gewichtheber Rudolf Ismayr (München) Europameister im Mittelgewicht. — Im Schwimmen, in dessen Mittelpunkt die Europa-Meisterschaften in Magdeburg standen, wurden bei den Schwimmerinnen Martha Genenger (Krefeld) mit 3:01,9 Punkten und bei den Schwimmern Sietas (Hamburg) mit 2:49 Europameister über die 200-Meter-Brust-Strecke. Besonders erfolgreich waren in Magdeburg die deutschen Springer und Springerinnen: Olga Jentsch-Jordan errang den Titel im Damen-Kunstspringen, die Spandauerin Herta Schieche im Turmspringen. Esser war im Kunstspringen der Herren Beste. — Bei den Rudelern war es wieder Dr. Bühlitz, der mit den Diamond-Boats in Henley einen neuen Erfolg für die deutschen Farben errang. Schließlich konnten auch die deutschen Turner einen Weltmeisterschaftserfolg verbuchen. Ernst Winter (Frankfurt) war in Budapest am Reck der Beste.

Heß an den Arbeitsdienst!

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Adolf Heß, hat an den Reichs- und Kreisräte...

In einem Neujahrsgruß des Reichsarbeitsführers Heß heißt es u. a.: Allen Arbeitern und Arbeiterinnen...

Neujahrsgruß Hermann Görings Der preussische Ministerpräsident Reichsminister der Luftfahrt...

Kirchenfrevel in Oesterreich

In der Nacht drangen unbekannte Täter in die Kreuzkapelle der Kirche in St. Georgen bei Zell in Tirol ein...

Musikbilanz der Welt 1934

In St. J. Mosers neuem „Musiklexikon“ zu 5 ist das Schicksal aller geschichtlichen Musikarten...

Der Verfasser Max Hoff, in dem auch Niemanns Musiklexikon erschienen ist, war sich ohne Zweifel darüber klar...

Lügnennachricht zurückgewiesen

Eine Erklärung Bürdels / Empfangsfeierlichkeiten an der Saar verboten

Die der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichsanzlers, Gauleiter Bürdel...

Siezu erklärt Gauleiter Bürdel, daß der Gewährungsamt Führer des Herrn Braun die Gewährungsamt Führer des Herrn Braun...

Aus den Fenstern gesprungen

In einer Erziehungsanstalt in Saint Malo brach, wie aus Paris gemeldet wird, ein Brand aus...

Feuer auf Kirchenbänken

Vor einer Kirche in der Vorstadt Mexicos, Cuapacaan, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kirchenbesuchern...

Geheimvertrag über Abessinien?

Der Londoner Berichterstatter des „Journal de Genève“ vermeldet das Gerücht, daß ein Geheimvertrag zwischen Eng-

„Moralisch verurteilt“

Der Urteilspruch im Saar-Prozess Nidlaus. In dem Prozeß des saarländischen Eisenbahnpräsidenten Nidlaus...

18 Personen erkrankten

Schweres Boosungsglück in Portugal. Auf dem Zaubloß geriet ein mit 18 Personen besetztes Boot in einen Wirbel und kenterte...

Blündernde Truppen

Die Sonnenabendmorgen-Beziehungen überreichen die Bevölkerung von Peiping mit der Nachricht, daß sich blündernde Truppen in der Nähe von Peiping...

Derk Vex in Stockholm

Der politische Minister des Reichens, Derk Vex e. e. und Gemahl traf ein Sonntagabend zu einem auf zwei bis drei Tage bedachten privaten Besuch in Stockholm ein.

Träume dauern zwischen 5 und 90 Sekunden

Der amerikanische Psychologe Klein hat Untersuchungen über die Dauer des Traumes durchgeführt, wobei nach gelungener Eingeleitung durch ein Beruhigungsmittel...

Derk Vex in Stockholm

Der politische Minister des Reichens, Derk Vex e. e. und Gemahl traf ein Sonntagabend zu einem auf zwei bis drei Tage bedachten privaten Besuch in Stockholm ein.

Entfaltungen an der Martin-Luther-Universität

Die Reichsregierung hat die Martin-Luther-Universität für Hochschullehrer in der Welt bekannt, daß die Hochschullehrer, die das Zeugnis erreicht haben, mit Ende des laufenden Sommer-Semesters, von ihren Martin-Luther-Universität haben folgende Universitätswissenschaftler bis zum Ende des Winter-Semesters 1934/35 die Hochschulprüfung für die Fakultät: Professor Dr. phil. Erich Löbermann, Ordinarius für neuhebra-

Träume dauern zwischen 5 und 90 Sekunden

Der amerikanische Psychologe Klein hat Untersuchungen über die Dauer des Traumes durchgeführt, wobei nach gelungener Eingeleitung durch ein Beruhigungsmittel...

„Moralisch verurteilt“

Der Urteilspruch im Saar-Prozess Nidlaus. In dem Prozeß des saarländischen Eisenbahnpräsidenten Nidlaus...

18 Personen erkrankten

Schweres Boosungsglück in Portugal. Auf dem Zaubloß geriet ein mit 18 Personen besetztes Boot in einen Wirbel und kenterte...

Blündernde Truppen

Die Sonnenabendmorgen-Beziehungen überreichen die Bevölkerung von Peiping mit der Nachricht, daß sich blündernde Truppen in der Nähe von Peiping...

Derk Vex in Stockholm

Der politische Minister des Reichens, Derk Vex e. e. und Gemahl traf ein Sonntagabend zu einem auf zwei bis drei Tage bedachten privaten Besuch in Stockholm ein.

Träume dauern zwischen 5 und 90 Sekunden

Der amerikanische Psychologe Klein hat Untersuchungen über die Dauer des Traumes durchgeführt, wobei nach gelungener Eingeleitung durch ein Beruhigungsmittel...

Derk Vex in Stockholm

Der politische Minister des Reichens, Derk Vex e. e. und Gemahl traf ein Sonntagabend zu einem auf zwei bis drei Tage bedachten privaten Besuch in Stockholm ein.

Entfaltungen an der Martin-Luther-Universität

Die Reichsregierung hat die Martin-Luther-Universität für Hochschullehrer in der Welt bekannt, daß die Hochschullehrer, die das Zeugnis erreicht haben, mit Ende des laufenden Sommer-Semesters, von ihren Martin-Luther-Universität haben folgende Universitätswissenschaftler bis zum Ende des Winter-Semesters 1934/35 die Hochschulprüfung für die Fakultät: Professor Dr. phil. Erich Löbermann, Ordinarius für neuhebra-

Träume dauern zwischen 5 und 90 Sekunden

Der amerikanische Psychologe Klein hat Untersuchungen über die Dauer des Traumes durchgeführt, wobei nach gelungener Eingeleitung durch ein Beruhigungsmittel...



